

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Preis 10 Pf. pro Woche. Einzelnummern 10 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Angabenpreis: die 8spaltige Reklamzeile 20 Pf., die 4spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 2spaltige Reklamzeile im täglichen Teil 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostsen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 168 — 91. Jahrgang Teleg.-Abz.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Polstsch.: Dresden 2640 Mittwoch, den 20. Juli 1932

## Feuer im „Konferenzschiff“.

Der abergläubisch ist, mag ja umkehren, wenn ihm eine schwarze Sage über den Weg läuft. Und für abergläubische Engländer bzw. Engländerinnen mag es kein gutes Vorzeichen sein, daß auf dem „Konferenzschiff“, das die englischen Delegierten zur Reichskonferenz nach Kanada gebracht hat, Feuer ausgebrochen ist. Waldwin selbst, der vorläufige Führer der Delegation — erst später wird auch Macdonald nach Ottawa reisen — habe aber durch geschicktes und schnelles Eingreifen den Ausbruch einer Panik verhindert. Und bald darauf hat der Dampfer infolge Nebels mit einem Frachtschiff eine Kollision gehabt, die aber der stolzen „Empress of Britain“, der Kaiserin von Britannien, auch weiter nichts geschadet hat. Wenn man also eine derartige Konferenzfahrt mit Hindernissen als ungünstiges Vorzeichen deuten mag, so kann man dies schon deswegen tun, weil die Fahrt der Konferenz selbst zweifellos durchaus nicht ganz glatt und ohne Kollisionen verlaufen wird.

Seit vor 30 Jahren der Vater des jetzigen Schatzkammers und seines Bruders Auster, der als Urheber des Vortriebs noch nicht vergessene Joe Chamberlain, die handelspolitisch bedeutsame Idee des „Greater Britain“, des „Größeren Englands“, erfunden hat, hat sich im englischen Weltreich gerade auf wirtschaftlichem Gebiete vieles ganz grundlegend geändert. Aus den damals noch heranwachsenden Kindern sind inzwischen sehr selbständig handelnde Männer geworden, die auch wirtschaftlich sich sehr weit auf eigene Füße gestellt haben. — übrigens nicht zuletzt unter dem Einfluß des Weltkrieges. Gerade in den großen Dominien Englands, in Indien, Südamerika, Kanada, Australien und — wenn man es anreihen darf — Ägypten, vollzog sich eine Industrialisierung der größten Ausmaße, die dem eigenen „Mutterlande“ wirtschaftlich schweren Abbruch getan hat und noch tut. Man braucht z. B. nur an die großen Verluste zu erinnern, die eine der englischen Standardindustrien, nämlich die Textilindustrie, erst durch die Konkurrenz, dann durch den Warenboykott Indiens erlitten hat. Trotzdem haben insbesondere Kanada und Australien immer noch einen ausgeprägten Agrarcharakter als Großproduzenten agrarischer und nicht zuletzt auch industrieller Rohstoffe, — aber zwischen England und Irland ist gerade ein Volkstriebe ausgebrochen!

Der kurz vor dem Sturz des Pfund Sterling einsetzende englische Hochschulzoll-Sturm ließ die Dominien und Kolonien ganz unberührt, und die Regelung der Zollfrage mit ihnen wurde einer späteren Konferenz vorbehalten, die nun in Ottawa abgehalten wird. Inzwischen hat nun aber — neben dem tatsächlichen Übergang zum Hochschulzoll geschlossener Art — der große konservative Wahlsieg und dann die erfolgreiche Pfundstärkung aus eigenen Kräften stattgefunden, und das hat das allbritische Selbstbewußtsein gewaltig gestärkt. Allerdings hat kein einziges Dominion — mit Ausnahme Südamerikas — am Goldstandard festgehalten, aber Indien hält mit seinem Goldschatz das Pfund Sterling. Die das englische Weltreich umschließenden Völker sind politisch vielfach sehr geladert worden, aber die wirtschaftspolitischen Bande sind immer noch sehr fest. Allerdings ist die Zeit längst vorüber, als die Kolonien an das Mutterland Lebensmittel und Rohstoffe veräußerten und dafür englische Fertigwaren, Rohlen und — Kredite bezogen: vielmehr sind gerade die größten Dominien auf engste mit der Weltwirtschaft verflochten.

Darum könnte man an dem Erfolg der Konferenz von Ottawa zweifeln, wenn die englischen Konservativen mit Waldwin an der Spitze dort wirklich eine Art allbritischer „Planwirtschaft“ erreichen wollen. Seine Lebensmittelaufnahme aus den Dominien und Kolonien müßte England mit Warenausfuhr bezahlen, aber die Dominien haben selbst ihre durch Schutzzölle dieser und vieler anderer Schwierigkeiten ein weltwirtschaftlich emporgeschleppten. Und doch könnte trotz sachlich hochbedeutender Erfolge in Ottawa dadurch erzielt werden, daß England durch ein Freihandels- und Vorzugszollsystem handelspolitisch die engen Beziehungen namentlich mit den Dominien aufrechterhält und verstärkt, den anderen Völkern und Ländern gegenüber aber die jetzt vorhandenen Hochschulzölle bestehen läßt oder diese gar noch weiter erhöht.

Die Rückwirkung auf die Gestaltung des Welthandels müßte außerordentlich groß werden, wenn wirklich England auf diese Weise einen besonderen „Wirtschaftsraum“ schaffen sollte, den dann das Mutterland und die Dominien bilden würden. Das ist aber schneller ausgesprochen als durchgeführt. Denn zwei Drittel der englischen Ausfuhr gehen in nichtbritische Länder. Und das Risiko wäre dann doch sehr groß, es wegen des einen Drittels auf einen noch schwereren Zollkrieg mit der übrigen Welt ankommen zu lassen, als der jetzt geführte es ist. „Free trade“, „Freihandel“ — unter dieser Parole ist England mit der Weltwirtschaft vor dem Kriege geworden.

## Reichskommissar in Preußen eingefetzt.

### Severing erklärt, er weiche nur der Gewalt. Verhängung des militärischen Ausnahmezustandes über Berlin und Brandenburg.

Berlin. Reichskanzler von Papen empfing heute vormittag 10 Uhr die preussischen Minister Hirtfelder und Severing. Im Laufe der Unterredung teilte der Reichskanzler mit, daß sich die Reichsregierung entschlossen habe, den Reichskanzler von Papen zum Reichskommissar von Preußen und Oberbürgermeister Bracht in Essen zum kommissarischen Verwalter des preussischen Innenministeriums und Leiter der Staatskanzlei einzusetzen.

In einer längeren Begründung sagt die Reichsregierung, daß sie sich zu diesem Schritte entschlossen habe, weil sich der kommunistische Strafterror immer schärfer hervorwage, weil die preussische Regierung nicht alles getan habe, um ihn zu unterdrücken.

Berlin. In der Unterredung mit dem Reichskanzler hat sich der preussische Innenminister Severing geäußert, die Verordnung des Reichspräsidenten anerkennen und erklärt, er weiche nur der Gewalt. Der Reichspräsident hat darauf eine zweite Notverordnung erlassen, wonach über Berlin und Brandenburg der militärische Ausnahmezustand erklärt wird. Die vollziehende Gewalt ist daher für Berlin und Brandenburg auf den Befehlshaber des Wehrkreises 3, General Raab, übergegangen. Ihm untersteht auch die Berliner und Brandenburger Polizei.

### Die amtliche Begründung.

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Durch die Verordnung des Reichspräsidenten ist Reichskanzler von Papen zum Reichskommissar für Preußen bestellt worden. In dieser Eigenschaft hat er auf Grund der ihm erteilten Vollmacht den Ministerpräsidenten Braum und den Minister des Innern Severing ihrer Ämter entsetzt. Die Befugnisse und Aufgaben des preussischen Ministerpräsidenten sind auf den Reichskanzler als Reichskommissar für Preußen übergegangen. Die Selbständigkeit des Landes Preußen im Rahmen der Reichsverfassung wird nicht angetastet. Die Reichsregierung erwartet vielmehr, daß alsbald eine Beendigung des auf Grund der Notverordnung geschaffenen Ausnahmezustandes eintritt wird. Die blutigen, von Kommunisten verursachten Unruhen haben die Reichsregierung vor die schwere Aufgabe gestellt, von sich aus für Ruhe und Sicherheit im größten Teile Deutschlands zu sorgen. In den übrigen deutschen Ländern, in denen die Polizei straff geleitet wird, besteht keine Befürchtung, daß kommunistische Unruhen Erfolg haben. Die Reichsregierung bedauert lebhaft, daß diese Voraussetzungen für Preußen nicht in dem notwendigen Umfang zutreffen, obgleich die örtlichen Polizeibehörden durch Einsatz von Person und Leben sich bemüht haben, den offenbar von langer Hand vorbereiteten Unruhen Herr zu werden. In Preußen hat die Reichsregierung die Polizeimacht übernehmen müssen, da Plammäßigkeit und Zielbewußtheit der Führung gegen die kommunistische Bewegung fehlt. Es ist kein Zufall, daß gerade in Preußen die kommunistische Bewegung am stärksten und erfolgreichsten aufgetreten ist und in den verschiedensten Orten ernste und blutige Unruhen verursacht hat. Es besteht der begründete Verdacht, daß hohe preussische Dienststellen in Berlin und an anderen wichtigen Punkten nicht mehr die innere Unabhängigkeit besitzen, die zur Erfüllung ihrer Aufgabe notwendig ist. Dadurch ist in weiten Kreisen der Behörden sowie der Bevölkerung die staatliche Autorität erschüttert. Verstärkt wurde dieser Eindruck in der Öffentlichkeit durch die ungezügelt scharfen Worte des preussischen Innenministers und anderer hoher Beamten gegen die Reichsregierung. Die notwendige vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Reichsregierung und Landesregierung ist durch dieses Auftreten unmöglich gemacht worden. Aus diesen unerwünschten Umständen ist die vorübergehende Zusammenfassung der Machtmittel des Reiches und Preußens in der Hand des Reichskanzlers als Reichskommissar für Preußen der einzige Weg zur raschen Befriedigung des größten deutschen Landes.

## Kabinett Braun tritt nicht freiwillig zurück.

Berlin. Aus der Sitzung des preussischen Kabinetts verlautet, daß das Kabinett nicht gewillt sei, freiwillig zurückzutreten.

Vorher waren folgende Meldungen eingegangen:

## Preußens Landtagspräsident fordert Reichsmaßnahmen.

Der nationalsozialistische Präsident des Preussischen Landtages, Kerl, hat nun den in einer Rede in Kassel angekündigten Brief an den Reichskanzler der Öffentlichkeit übergeben. Kerl fordert in dem Brief die Reichsregierung auf, durch eine Notverordnung die Wahl eines Ministerpräsidenten in Preußen zu erzwingen und weiterhin die Polizeigewalt in Preußen vorläufig auf das Reich zu übernehmen.

Der Brief behandelt zunächst die Frage der Ministerpräsidentenwahl. Die NSDAP sei bereit gewesen, das Amt des Ministerpräsidenten zu übernehmen, aber ohne irgendwelche Bedingungen und Bindungen. Darauf sei das Zentrum nicht eingegangen. Die Wahl sei dann vertagt worden. Die NSDAP sei jedoch entschlossen, nach dem 31. Juli unbedingt die Wahl eines Ministerpräsidenten zu fordern. Seine Partei betrachte die Änderung der Bestimmungen über die Präsidentenwahl durch den früheren Landtag als verfassungswidrig und werde den Staatsgerichtshof in dieser Sache anrufen. Die Verfassung zwingt den Landtag, unbedingt einen Ministerpräsidenten zu wählen, um diese Pflicht läme er nicht herum. Um die Rechte der Verfassung in Preußen wiederherzustellen, sei ein Eingreifen des Reiches notwendig. Zum Schluß geht der Brief auf die Frage der Ordnung und Sicherheit ein und sagt: Mit tiefer Beforgnis habe ich in den letzten Monaten beobachtet müssen, wie sich die kommunistische und die sozialdemokratische Propaganda unbehindert überheuern durfte, wie in ihrer Auswirkung die Unsicherheit im Lande anwuchs und Überfälle und Morde sich von Tag zu Tag in erschreckendem Maße mehrten. Ich habe nicht die Überzeugung gewonnen, daß von seiten der gesetzlichsfähigen preussischen Regierung die ihr zu Gebote stehenden Machtmittel in der Weise gebraucht worden sind, wie es zur Verhinderung des Schwindens der Staatsautorität notwendig gewesen wäre.

## Besprechung des Reichskanzlers mit Hirtfelder und Severing.

Wie verlautet, hat Reichskanzler von Papen die preussischen Minister Hirtfelder und Severing für Mittwoch zu einer Besprechung zu sich gebeten.

## Die Besprechung mit dem Reichskanzler.

Vor wichtigen Entschlüssen der Reichsregierung. Zu der Besprechung des Reichskanzlers mit Hirtfelder und Severing verlautet: Die Reichsregierung wird darüber Aufklärung erbiten, was in Preußen zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung unternommen wird. Falls die preussischen Minister Hirtfelder und Severing in der Mittwoch-Besprechung mit dem Reichskanzler nicht in der Lage sein sollten, eine befriedigende Erklärung abzugeben, so ist damit zu rechnen, daß die Reichsregierung sofort von sich aus entscheidende Maßnahmen beschließen wird. Die preussischen Minister dürften deshalb allein gebeten worden sein, weil nach Auffassung der Reichsregierung die kritischen Unruhen fast nur in Preußen vorgekommen sind und es sich erwiesen hat, daß die preussische Polizei in vielen Fällen nicht Herr der Lage war.

## Berliner Pressestimmen.

Berlin, 20. Juli. Eine Reihe Berliner Blätter beschäftigen sich eingehend mit der heutigen Besprechung des Reichskanzlers mit den preussischen Ministern Hirtfelder und Severing. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß dabei die Entscheidung über die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen fallen werde. Nach der „D.A.Z.“ wird in politischen Krei-

**Fördert die Ortspresse**

len bereits der Oberbürgermeister von Essen Dr. Brecht als Reichskommissar für Preußen genannt. Nach anderen Wittern wird der Reichsminister gleichzeitig die Vollmachten des Reichskommissars übernehmen. Die „Germania“ will über das Verfahren, das der Reichsminister einzuschlagen gedenkt, folgendes erfahren haben: Der Reichsminister werde an die preussische Regierung die Aufforderung richten, freiwillig zurückzutreten, um dem Reichskommissar, als welcher Herr v. Papen selbst fungieren solle, Platz zu machen. Sollte die preussische Regierung dieser freundlichen Aufforderung nicht nachkommen, dann sei geplant, für das preussische Gebiet den Ausnahmezustand zu erklären. Auf diese Weise würde dann ohnehin die ganze vollziehende Gewalt auf das Reich übergehen. In diesem Plan solle ferner auch die Beseitigung einer Reihe preussischer Staatssekretäre eingeschlossen sein, die der Reichsregierung aus politischen Gründen un bequem seien. Die „Germania“ hebt hervor, wenn die Regierung tatsächlich ein solches Vorgehen schon beschlossen habe, dann beschreite sie einen Weg, gegen den aus politischen und verfassungsrechtlichen Gründen protestiert werde. Es wäre ein Akt der Gewalt, da die rechtlichen und tatsächlichen Voraussetzungen für die Einsetzung eines Reichskommissars in keiner Weise gegeben seien. Im Gegensatz zu Meldungen, die bereits die Einsetzung eines Reichskommissars noch für diese Woche ankündigen, stellt die „Vörsenzeitung“ fest, daß diese Meldungen vorläufig weit den Tatsachen vorauseilen, da die Reichsregierung nach allem Anschein keineswegs von dem Willen zur Kleinigen Einsetzung eines Reichskommissars beherzigt sei. Vielmehr scheine innerhalb der Regierung die Auffassung obzuwalten, daß die Einsetzung eines Reichskommissars erst in allerletzter Stunde erfolgen dürfe.

## Die Konferenz der Landwirtschaftsminister in München.

In München trat unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers die Konferenz der deutschen Ernährungs- und Landwirtschaftsminister zusammen. Vertreten waren das Reich und 16 Länderregierungen.

Die Liste der Teilnehmer weist folgende Namen auf: Für das Reich: Reichsernährungsminister Freiherr von Braun, Ministerialdirektor Strell, Ministerialdirektor Dr. North, Ministerialrat Rüdiger, Dr. Claus; für Preußen: Landwirtschaftsminister Steiger, Ministerialrat Varten; für Bayern: Staatsminister Dr. Stübel, Staatsrat Dr. Hähnlein; für Sachsen: Wirtschaftsminister Dr. Hedrich, Ministerialrat Dr. von Wendt; für Württemberg: Wirtschaftsminister Dr. Maier, Oberregierungsrat Dr. Schiller, Regierungsrat Dr. Schöföld; für Baden: Ministerialdirektor Dr. Recht, Ministerialrat Dr. Altp, Ministerialrat Dr. Keller, Oberregierungsrat Dr. Sauer; für Thüringen: Staatsminister Baum, Ministerialrat Koloff; für Hessen: Minister Alnberger, Ministerialdirektor Prof. Dr. Köhler, Ministerialrat Dr. Edward; für Hamburg: Gesandter Dr. Alper; für Mecklenburg-Schwerin: Ministerpräsident Granzow; für Oldenburg: Ministerpräsident Röber, Staatsrat Alhorn; für Braunschweig: Minister Klages, Ministerialrat Marquart; für Anhalt: Staatsminister Dr. Dr. Anorr; für Bremen: Bevollmächtigter Minister Senator Dr. Rebelhan; für Lippe: Oberregierungsrat Dr. Perri; für Lübeck: Präsident des Senats Ewigat; für Mecklenburg-Strelitz: Staatsminister Dr. von Michael.

Die Konferenz beschäftigte sich eingehend mit der schwierigen Lage der deutschen Landwirtschaft und der dadurch bedingten ersten Rückwirkung auf die Gesamtwirtschaft. Im Anschluß an eine Rede des Reichsernährungsministers wurden die wichtigsten aktuellen Fragen durchgesprochen; insbesondere wurden die Verhältnisse in der bäuerlichen Veredelungswirtschaft, d. h. in der Vieh- und Milchwirtschaft, beim Wein-, Obst- und Gemüsebau sowie die Lage der Holzwirtschaft eingehend durchberaten.

Die Schutzmaßnahmen anderer Länder hätten in zunehmendem Maße zu einer Verschärfung des Angebotsdruckes ausländischer Waren auf den deutschen Märkten geführt. Auch die beste Marktorganisation, die allerdings in Deutschland vielfach noch nicht erreicht sei, sei nicht in der Lage, sich gegen die derzeitige ausländische Schleuderkonkurrenz zu behaupten.

Die Konferenz stand auf dem Standpunkt, daß neue starke Maßnahmen zum Schutze der bäuerlichen Erzeugnisse bei den katastrophalen Weltmarktverhältnissen nicht entbehrt werden könnten und deshalb mit Beschleunigung geschaffen werden müßten.

Gelänge es hier nicht, in Kürze Hilfe zu schaffen, so dürfe auch die Gefahr der Produktions Einschränkung und daraus folgende die Gefahr von Versorgungsschwierigkeiten und untragbaren Preissteigerungen nicht unterschätzt werden.

Die weiter anhaltende protektionistische Tendenz in der Welt und die unverminderte Weltkrise weisen uns immer mehr auf die Wiederherstellung und

Pflege des Binnenmarktes

hin. Würde der bedrohte Binnenmarkt in der nächsten Zeit nicht mit Entschlossenheit geschützt, so würde er unter dem Einfluß der Weltkrise weiter verarmen und schließlich völlig zerstört werden.

## 200 000 Arbeitsdienstillige sollen beschäftigt werden.

Die Lösung der Führerfrage.

Der freiwillige Arbeitsdienst ist aus seinem bisherigen engen Rahmen herausgerückt. Er ist nicht mehr ausschließlich eine Beschäftigungsgelegenheit für die arbeitslose Jugend, er soll vielmehr künftig die jungen Deutschen allgemein — ohne Unterschied der Herkunft, der Berufsbildung und der Weltanschauung — zusammenfassen zu gemeinsamer nutzbringender Arbeit für die Volksgemeinschaft. Innerhalb dieses erweiterten Personenzirkles muß die arbeitslose Jugend wie bisher eine besondere Berücksichtigung erfahren. Hierzu führte in einer Pressekonferenz Präsident Dr. Spruy, der Staatskommissar für den Arbeitsdienst, folgendes aus:

Wenig von den jungen Männern bis zum 25. Lebensjahre sind heute mehr als eine Million arbeitslos. Sie wachsen in den entscheidenden Jahren ohne Berufserziehung und Arbeitsdisziplin heran, und dies kann nicht ohne tiefgreifende

nachteilige Auswirkung für ihre menschliche Reife bleiben. Diese Massennot trifft die jungen Arbeiter, gelernte und ungelernte, die Angestellten, aber auch Abiturienten, Hochschul- und Jungakademiker.

Eine weitere wesentliche Aenderung besteht darin, daß

künftig allgemein bei vollswirtschaftlich wertvollen Maßnahmen die Höchstzahl, für die der einzelne Arbeitsdienstillige gefördert werden kann,

von bisher 20 Wochen auf 40 Wochen ausgedehnt worden ist. Gerade hier wurde dem Wunsch der beteiligten Verbände Rechnung getragen, unter Würdigung der Tatsache, daß die psychologische Auswirkung des Arbeitsdienstes bei einer allzu engen Begrenzung der Zeit nicht voll erreicht werden kann.

Im Mittelpunkt des Arbeitsdienstes soll und muß die ernsthafteste Arbeit

stehen. Alle Erfahrungen zeigen, daß die Jugend selbst nach praktischer Betätigung ihrer aufgespeichernden Kräfte verlangt. Sie drängt danach, produktiv eingeschaltet zu werden in das Volksganze, zum Dienst für Volk und Nation. Doch die Arbeit als solche und ihre Ergebnisse sind nicht das einzige Ziel des Arbeitsdienstes. Er soll auch mithelfen an der körperlichen und geistigen Eräftigung und Gesundung. Hinzukommen muß eine geeignete Ausnutzung der Freizeit durch sportliche Betätigung, durch geistige Weiterentwicklung und Klärung der Ideenwelt.

Entscheidend für das Gelingen dieser hochgesteckten Ziele ist

die Lösung der Führerfrage.

Die Jugend selbst verlangt nach Disziplin und Unterordnung. Aber sie stellt auch Anforderungen an ihre Führer, sie will keine Vorgesetzten, sondern Menschen mit natürlicher Führerbegabung, die vertraut sind mit dem Streben und Wollen der Jugend und ihre Eignung bereits erwiesen haben. So kann man beobachten, daß Führertypen besonderer Prägung sich herauszubilden beginnen. Ich halte es für meine Aufgabe, diese Entwicklung mit Nachdruck zu unterstützen.

Bisher beschränkte sich die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes im wesentlichen darauf, die Arbeiten finanziell zu unterstützen. Dabei ergab sich eine außerordentliche Vielgestaltigkeit. Es wird jetzt meine Aufgabe sein, auf den gewonnenen Erfahrungen weiterzubauen und Anregungen an alle in Betracht kommenden Träger der Arbeit, insbesondere an die öffentlichen Körperschaften zu geben. Dabei sollen Arbeiten von volkswirtschaftlichem Wert besonders in den Vordergrund gestellt werden.

Für die Wirtschaft, und zwar für Arbeitgeber wie für Arbeitnehmer, ist von besonderer Bedeutung die Bestimmung, daß auch künftig

nur zusätzliche Arbeiten in Frage kommen.

Jedenfalls aber darf der Arbeitsdienst nicht zu einer Verringerung der Arbeitsmöglichkeiten des freien Arbeitsmarktes, insbesondere nicht zu einer neuen Verringerung des Arbeitsmarktes für verheiratete kinderreiche Arbeitskräfte führen.

Die finanziellen Mittel

— zur Zeit 55 Millionen Mark — sollen nunmehr in einer Hand zusammengefaßt werden. Diese 55 Millionen Mark, die bisher für die Zeit bis zum 31. März nächsten Jahres zur Verfügung stehen, ermäßigten, bei einer Förderung bis zu 2.— Mark je Kopf und Arbeitstag, etwa 30 Millionen Tagewerke im freiwilligen Arbeitsdienst auszuführen. Abgesehen von den Wochen des strengen Winters, in denen die Außenarbeiten erschwert sind, würden bis zum Beginn des neuen Haushaltsjahres

durchschnittlich 200 000 Arbeitsdienstillige beschäftigt werden können. Da am 1. Juli die Zahl der Arbeitsdienstilligen etwa 70 000 betrug, kann demnach durch die neuen Mittel eine wesentliche Steigerung erreicht werden. Trotz dieser begrüßenswerten Ausdehnung des Arbeitsdienstes wird sich die breite Öffentlichkeit darüber klar sein müssen, daß die Not des kommenden Winters noch darüber hinaus Gegenstand erster Anstrengungen und lebhafter Sorge sein muß.

Bei der praktischen Ausführung wird es vor allem auf die verantwortungsvolle Mitarbeit aller bisher im freiwilligen Arbeitsdienst erfolgreich tätig gewordenen Verbände ankommen. Die engste Fühlungnahme mit ihnen wird, wenn auch ein besonderer Reichsbeirat nicht vorgesehen ist, meine Aufgabe sein. Mit ihnen zusammen werde ich auch — entsprechend der Entscheidung der Reichsregierung — auf Grund der Erfahrungen der nächsten Monate den weiteren Ausbau des Arbeitsdienstes prüfen, und ich werde sodann der Reichsregierung das gewünschte Gutachten darüber erstatten, ob und unter welchen Voraussetzungen die Einführung einer Arbeitsdienstplicht in Deutschland geboten ist.

## Französische Schauermärchen.

Arbeitsdienst und deutsche „Geheimrüstungen“.

Nachdem der „Figaro“, das Pariser Blatt des ultranationalen Parfümfabrikanten Coty, gegen die Einführung der Arbeitspflicht in Deutschland Stellung nahm, macht sich das nicht weniger nationalistische „Journal des Debats“ zum Vorkämpfer der seit Jahren bestehenden Märchen nachrichten über die deutsche Geheimrüstungen und fordert Herriot auf, die Senfer Abrüstungskonferenz nicht vorübergehen zu lassen, ohne vor aller Öffentlichkeit seine Altentüde aufzuschlagen und Deutschland an den Pranger zu stellen. Man erkennt in diesen Angriffen ohne weiteres eine Entlastungs-offensive zugunsten der französischen Weigerung in Genf, Deutschland die Gleichberechtigung zuzugestehen. Es sei geradezu ein Skandal, so meint das Blatt, daß man in Genf sich ernstlich (?) mit Abrüstungsfragen beschäftige, während Deutschland täglich die Militärklauseln des Versailler Vertrages verleihe.

Neben der Reichswehr und der Schupo, die zusammen über 280 000 Mann verfügten, sei es den verschiedenen militärisch organisierten politischen Vereinigungen möglich, jederzeit 500 000 und recht bald sogar 800 000 Mann aufzustellen. 65 Fabriken arbeiteten für Heereslieferungen, während nach dem Vertrag nur acht dazu ermächtigt worden seien. Herriot und Kriegsmminister Paul-Boncour hätten die Pflicht, diesen Zustand einmal mit aller Deutlichkeit darzulegen.

## Alliierte Einigung in Genf.

Deutschland ausgeschaltet.

Die Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten haben eine streng vertrauliche Sitzung abgehalten. Zum Schluß der Verhandlungen

wurde auch Benesch hinzugezogen. Über das Ergebnis der Sitzung wurde von amerikanischer und französischer Seite übereinstimmend mitgeteilt, daß zwischen den vier Großmächten eine völlige Einigung über den Text der Vertragssensschließung bis auf die Frage der Herabsetzung der schweren Geschütze erzielt worden sei. Die Streitfrage über das Verbot des Bombenabwurfs sei im französischen Sinne geregelt worden. (Was ist wohl nicht im französischen Sinne geregelt worden? D. Schriftlitz.)

Der Text der Vertragssensschließung enthält keinen Hinweis auf die deutsche Gleichberechtigungsfrage und lediglich die Klausel, daß die Einbringung von Anträgen den Mächten vorbehalten bleibt.

Zu Mittwoch nachmittag ist der Hauptausschuß der Konferenz einberufen, dem dann der endgültige Text der Vertragssensschließung vorgelegt werden soll. Die deutsche Abordnung ist trotz der bereits zweitägigen Anwesenheit Herriots in Genf in die Verhandlungen noch immer nicht eingeschaltet worden. Eine Besprechung zwischen Herriot und Nabolub ist jedoch für Mittwoch vorgesehen.

Die deutsche Abordnung steht jetzt wieder vor der außerordentlich ersten Frage, ob eine weitere Mitarbeit an der Konferenz überhaupt noch möglich ist. Es zeigt sich, daß die seit fünf Monaten hinausgezögerte Inangriffnahme der Gleichberechtigungsfrage sich jetzt in verhängnisvoller Weise auswirkt.

Die Konferenz kann zu einer eindeutigen Stellungnahme zu der deutschen Forderung auf Gleichberechtigung nur noch dann gezwungen werden, wenn die deutsche Regierung jetzt einen dahingehenden Antrag beim Präsidium einbringt. Ob ein derartiges Vorgehen von deutscher Seite erfolgt, steht aber noch nicht fest.

## Rückfrage Deutschlands in London.

Auffklärung über das „Vertrauens“-Abkommen.

Der deutsche Geschäftsträger in London hat im Foreign Office vorgeschrieben, um nähere Aufklärungen über einzelne Punkte des Vertrauensabkommens zu erhalten. Diese sind dem Außenminister Simon nach Genf zur Kenntnis- und Stellungnahme übermittelt worden.

## Nadolub bei Herriot.

Genf, 19. Juli. Nadolub stattete am Dienstag abend Herriot einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte eine halbe Stunde. — Es steht nunmehr fest, daß die Vertragssensschließung auf Grund der Einigung der vier Großmächte in einer öffentlichen Sitzung des Hauptausschusses am Mittwoch nachmittag zur Verhandlung gestellt werden wird. Die sachliche Aussprache soll am Donnerstagvormittag beginnen.

Von amerikanischer Seite wird mitgeteilt, daß in der die amerikanische Regierung besonders interessierenden Frage der Herabsetzung der effektiven Truppenbestände eine Einigung über den Grundsatz der Beschränkung der Truppenbestände erzielt worden sei. Ueber die Einzelheiten soll eine Einigung auf diplomatischem Wege in direkten Verhandlungen zwischen den Regierungen während der Ferien erzielt werden. Ferner sei eine Einigung über die Frage der Herabsetzung der Heeresausgaben und des Verbots des Bombenabwurfs zustande gekommen. In der Frage der schweren Artillerie lehne die amerikanische Regierung die bisherigen Vorschläge ab, da sie für den Küstenschutz auf der Beibehaltung der schweren Artillerie bestehen müsse. Der Text des von den vier Großmächten ausgearbeiteten Entwurfs für die Vertragssensschließung ist am Dienstagabend sämtlichen Abordnungen übermittelt worden. Es bestätigt sich, daß darin die deutsche Gleichberechtigungsfrage in der Weise ausgeschaltet wird, daß lediglich den einzelnen Abordnungen die Einreichung von Anträgen vorbehalten bleibt. Ueber den Verlauf der Unterredung zwischen Herriot und Nadolub am Dienstagabend werden von beiden Seiten keinerlei Mitteilungen gemacht. Jedoch kann angenommen werden, daß hierbei von deutscher Seite darauf hingewiesen worden ist, daß die am Dienstag von den vier Großmächten ausgearbeitete Vertragssensschließung ohne Berücksichtigung der deutschen Gleichberechtigungsforderung für die deutsche Abordnung nicht annehmbar sei, und daß im Falle einer Ablehnung der grundsätzlichen deutschen Forderung auf Anerkennung der Gleichberechtigung in der Abrüstungsfrage für die deutsche Abordnung eine neue Lage entstehen würde. Man erwartet, daß in der Mittwochssitzung des Hauptausschusses von deutscher Seite eine Erklärung über den deutschen Standpunkt zu der Vertragssensschließung abgegeben werden wird.

## Hus unferer Heimat

Wilsdruff, am 20. Juli 1932.

Werkblatt für den 21. Juli.

Sonnenaufgang	4 <sup>h</sup>	Mondaufgang	21 <sup>h</sup>
Sonnenuntergang	20 <sup>h</sup>	Monduntergang	8 <sup>h</sup>

1886: Der Maler Karl v. Piloty gest.

## Ein Sträußchen am Hute —

so zog einstmal, wenn wir den zeitgenössischen Poeten und Malern glauben dürfen, der Wanderer von Lande zu Lande. Er schmückte sich mit den schönsten Blumen aus Wald und Flur, und niemand wäre je auf den Gedanken gekommen, ihm das zu verwehren. Seither haben sich die Zeiten geändert. Zwar ist es nicht allgemein verboten, wildwachsende Blumen zu pflücken, doch gibt es eine Reihe von Arten, die als „geschützte“ Pflanzen hiervon ausgenommen sind. Niemand außer dem Grundeigentümer oder dem Nutzungsberechtigten darf sie sich aneignen. Für den, der sich in der heimischen Pflanzenwelt nicht auskennt, kann also ein Sträußchen am Hute gefährlich werden. Wenn das Auge des Gesetzes darin einen Stengel vom Türkenbund oder etwa eine Blüte von dem köstlichen Frauenschuh, dem Waldvögelin oder der Melei entdeckt, so wird der arme Sünder Geldbeutel um einiges erleichtert. Und da auch hier der alte Rechtsgrundsatz gilt, daß Unkenntnis nicht vor Strafe schützt, empfiehlt es sich für jeden Blumenfreund, sich über die geschützten Pflanzen zu unterrichten. Das hat die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen (Stb. Berlin-Schöneberg) jebermann leicht gemacht, indem sie in einem wohlfeilen Album in die Preußen geschützten Pflanzen auf 18 farbigen Tafeln zusammenstellte. St. St.

Sommer.

Nun liegt der Sommer reif auf weitem Land - Es wogt die Saat. Ein gelbes Meer im heißen Sonnenbrand Aus Goldbrofat.

Erinnerung zum Frankfurter Sängereff.

Der erste Männerchor mit Stiarrebegleitung.

Bei dem großen Frankfurter Sängereff, das im Zeichen des Goethejahres stattfindet, wird man auch oft und gern des Freundes Goethes und Gründers der ersten Liedertafel, Karl Friedrich Zeller, gedenken.

1786 hatte es Zeller gewagt, auf Goethesche Texte gelegte Lieder dem Olympia zu übersenden, der ihn lebhaft ermunterte, mit der Vertonung seiner Dicht fortzufahren.

Die Zeit ist freilich über Zellers Liederkompositionen rasch zur Tagesordnung übergegangen. Seine Bedeutung liegt auch durchaus nicht auf dem Felde des Liedes, sie beruht vielmehr auf seinen Chorkompositionen und auf der erzieherischen Tätigkeit, die er als Leiter der Berliner Singakademie im Sinne einer künstlerischen Erziehung der Chormusik ausgeübt hat.

den Liedertafel, die im Jahre 1809 begründet wurde, entsprang einer fröhlichen Festeier gelegentlich der Verabschiedung eines nach Wien abreisenden Sängers.

Der Gründung der Liedertafel folgte unmittelbar Zellers Ernennung zum königlichen Professor und Ehrenmitglied der königlichen Akademie.

Wie wir erfahren, wird Reichsinnenminister von Gahl am Frankfurter Sängerbundestest teilnehmen.



Der Römer in Frankfurt a. M.

Der bunte Strauß der Reichswahlvorschläge.

Vorschläge amtlich zugelassen.

Unter dem Vorsitz des Reichswahlleiters Präsidenten Professor Dr. Wagemann trat der Reichswahlprüfungsausschuss zur Prüfung und Zulassung der eingereichten Reichswahlvorschläge zusammen.

Es wurden folgende Reichswahlvorschläge für gültig erklärt und zugelassen:

- 1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 2. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung), 3. Kommunistische Partei Deutschlands, 4. Deutsche Zentrumsparlei, 5. Deutschnationale Volkspartei, 6. Deutsche Staatspartei, 7. Bayerische Volkspartei, 11. Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung), 12. Deutsche Bauernpartei, 14. Landbund, 15. Deutsch-Hannoversche Partei.

18. Höchstehalt der Beamten 5000 Reichsmark. Für die Arbeitslosen und bis jetzt abgewiesenen Kriegsbeschädigten, 19. Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft. Unterstützungsempfänger-Partei Deutschlands, 20. Deutsche Sozialistische Kampfbewegung, 21. Nationale Minderheiten in Deutschland, 22. Nationale Mitte. Großdeutsche Freiheitsbewegung gegen Faschismus und Unsozialismus, 23. Schicksalsgemeinschaft Deutscher Erwerbsloser (Erwerblosenfrenten), 24. Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern, 25. Freiwirtschaftliche Partei Deutschlands (Partei für krisenfreie Volkswirtschaft), 26. Gerechtigkeitsbewegung für Parteienverbot. Gegen Lohn-, Gehalts- und Rentenfälschungen. Für Arbeitsbeschaffung, 27. Deutsche Volksgemeinschaft.

Die Nummern 6, 7, 10, 13, 16 und 17 fallen bei den Reichswahlvorschlägen aus, weil der Reichsinnenminister diese Nummern für die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei, das Landvolk, die Konservative Volkspartei, die Volksnationale Reichsvereinigung und die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands vorbehalten hatie, die zwar zuletzt im Reichstag noch vertreten waren, aber keine Reichswahlvorschläge eingereicht haben.

Nicht zugelassen wurden die eingereichten Reichswahlvorschläge einer Partei der Erwerblosen: "Für Arbeit und Brot", der sogenannten "Unitarier-Union Deutschlands (Einheitsbewegung aller Schaffenden)", einer "Katholischsozialen Nationalpartei Deutschlands" und eines "Deutschen Staatsbürgerbundes", da Reichswahlvorschläge dieser Parteien entweder nicht eingereicht oder nicht zugelassen worden sind.

Die Wahlvorschläge im 29. und 30. Wahlkreise.

17 Wahlvorschläge im Wahlkreise Leipzig.

Beim Wahlleiter des Wahlkreises 29 sind zu der Reichstagswahl 19 Wahlvorschläge gegen 16 bei der letzten Reichstagswahl eingegangen.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands; Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung); Kommunistische Partei Deutschlands, Deutsche Zentrumsparlei; Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei; Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) mit Anschlussklärung an die Bayerische Volkspartei; Deutsche Staatspartei; Deutsches Landvolk;

König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(18. Fortsetzung.)

"Ja! Um mein Glück, um . . . meine Liebe," sagte er verjonnend und fuhr dann fort: "Ich kam nach der Heimat und lernte einen Menschen kennen . . . und lieben. Ich war ein Nichts. Ich war Willmar Heyden, der jahrelang durch die Welt gewandert war, der viel erlebt und nichts gewonnen hatte an irdischen Gütern. Wie durfte ich hoffen, die geliebte Frau zu erringen! Darum sagte ich den Entschluß."

"Und . . ." fragte sie zitternd, "haben Sie die geliebte Frau errungen?"

"Nein," antwortete er leise. "Ein anderer kam mir zuvor."

Lange war nichts als der heftige, stoßweise Atem der Frau zu hören.

"Ein anderer kam Ihnen zuvor," sagte sie dann erregt und sah ihn leidenschaftlich an.

Er wich den brennenden Augen aus.

"Und . . ." fragte sie wieder, "lieben Sie die Frau noch?"

Sie glaubte, er müsse den Schlag ihres Herzens hören, und wartete voll Bangen auf sein Wort.

"Ich liebe die Frau nicht mehr!" entgegnete er traurig. "Männerliebe!" sagte sie voll Hohn.

Er sah sie ernst an. "Spöten Sie nicht. Ein Mann liebt mit ganzer Seele, und er kann vergeben und verzeihen, wenn eine Frau irrt, wenn sie aus Liebe falsche Wege geht, weil ihr Herz von einer Enttäuschung befangen war. Aber . . . er kann nicht darüber hinweg, wenn sich ein Weib ohne Liebe, des Goldes oder des Ehrgeizes willen einem anderen gibt."

Sie wollte heftig antworten, aber sie zitterte unter dem Blick seiner Augen, die voll Trauer waren.

Sie schwieg und zwang das pochende Herz in der Brust.

Sie wollten mir die Freude eines Liedes schenken, Herr Heyden."

"Wenn es Ihnen Freude macht, gern!"

Er erhob sich und schritt mit ihr ins Musikzimmer. Als er an ihrer Seite ging, fühlte er den Dufte ihres Körpers und atmete schwer.

Seine Sinne wurden wach. Aber er zwang sich.

Mara nahm am Flügel Platz. "Was soll ich Ihnen singen?" fragte Heyden. "Ein Lied der Liebe," bot sie.

"Ein Lied der Liebe!" wiederholte er und überlegte. "Ich kenne eins, das Sie gewiß noch nicht gehört haben. Es ist ein russisches Lied. Lassen Sie mich selbst begleiten."

Sie überließ ihm den Platz am Flügel, und er begann nach einem kurzen Präudium.

Er sang ein Lied, in das ein Dichter die ganze Sehnsucht eines Liebenden gebannt hatte, und in dessen Melodie die süße Schwermut der Liebe klang.

Mara lautete mit geschlossenen Augen der herrlichen Stimme. Das Lied machte ihre Seele frei. Sie weinte.

Heyden sagte ihre Hand. "Mara!" bat er.

Da hatte sie sich wieder in der Gewalt.

"Es ist vorbei. Verzeihen Sie mir! Aber das Lied ist so weh. Und Ihre Stimme . . . Ihre Stimme, Herr Heyden."

Der Abend ging still zu Ende.

Als ihre Hände zum Abschied zusammenlagen, fragte Mara leise: "Und gibt es für die Frau, die Sie einst liebten, keinen Weg zu Ihnen zurück?"

Hilflos sah er sie an. "Ich weiß es nicht, Mara! Ich bin so traurig, daß die Liebe, die die Seligkeit meines Herzens war, mit einem Male vorüber scheint."

Da lenkte sie das Haupt und ließ ihn gehen.

Als sie allein war, fühlte sie zum ersten Male in ihrem Leben die heiße Sehnsucht nach der Liebe eines Mannes, nach Heydens Liebe, und weinte auf vor Weh, daß sie ihn verloren hatte.

Ein kleiner Schimmer von Hoffnung aber war in ihrem Herzen.

Feyerabend fand am Morgen nach Heydens Triumph seine Frau totenbleich über die Morgenzeitung gebeugt.

"Was hast du, Anna?" fragte er, beunruhigt durch ihren Anblick.

"N . . . das . . . Willmar . . . der über Nacht so berühmt geworden ist?" fragte sie.

Feyerabend nickte, und eine starke Freude schwang in seinen Worten, als er sagte: "Ja, es ist unser Schwieger-ohn!"

Stumm wandte sie sich ab und sagte tonlos: "Eidras . . . Mann!" Sie stöhnte auf und brach in ein heftiges Schluchzen aus.

"Was hast du, Anna?" fragte Feyerabend rattsos. Aber sie antwortete nicht. Auch alle weiteren Veruche, sie zum Reden zu bringen, scheiterten.

Mit versteinerter Gesicht ging sie den ganzen Tag umher. Am Abend verließ sie das Haus . . . und kehrte nicht wieder zurück. Sie machte ihrem Leben freiwillig ein Ende.

Als Feyerabend den erschütternden Abschiedsbrief seiner Frau las, ward ihm Erklärang. Sie hatte Heyden gehabt, weil er ihrer Tochter die Möglichkeit zum Aufstieg an der Seite eines gefeierten Gatten genommen und sie war es gewesen, die ihre Tochter in die Sünde getrieben hatte.

Und jetzt hatte sie erleben müssen, daß der geschmähte, gehohlte Willmar Heyden über Nacht zum berühmten Tenor geworden war. Das verwand sie nicht.

Heyden war tief erschüttet, als er von dem ganz rattsosen Feyerabend die Nachricht über den Tod seiner Schwiegermutter erhielt.

7.

Impresario Bulthing war im Gegenjag zu vielen seiner Kollegen nicht sein eigener Geldgeber, sondern arbeitete Hand in Hand mit der bekannten Newyorker Millionärin und Kunstfreundin Willy Astor, der einzigen Tochter des bekannten Bankmagnaten.

Bulthing war nach Newyork zurückgekehrt und suchte sofort nach seiner Ankunft Willy Astor auf.

Willy Astor war eine schlanke, vornehme Erscheinung, Mitte der Zwanzig. Ihr Antlitz war eigentlich nicht schön, man mußte es rattsig nennen. Ihr Auftreten war von einer vollenendeten Sicherheit.

"Zurück, Mister Bulthing?" begrüßte sie ihn nachlässig. "Vor zwei Stunden, Willy Astor."

"Haben Sie neue Entdeckungen gemacht?" fragte sie gespannt.

"Ein neuer Tenor ist entdeckt worden," antwortete er fastig.

"Ich habe geteilet," sagte Willy Astor gleichgültig. "Haben Sie ihn gehört?"

"Ja! Es war das schönste Erlebnis auf meiner Europareise. Er trat während meiner Anwesenheit dreimal in Berlin auf, und ich habe kein Auftreten veräuämt."

Willy Astor wurde lebhafter. "So ist er wirklich gut?"

"Gut ist nicht das richtige Wort! Willmar Heyden ist ein Wunder."

Dann schilderte er ihr in glühenden Farben den deutschen Sänger und den überwältigenden Erfolg.

"Warum haben Sie ihn nicht engagiert, Mister Bulthing?" fragte sie erregt, als er geendet hatte. (Fortf. folgt.)

Christlich-Sozialer Volksdienst; Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands. Von den acht neu eingereichten Wahlvorschlägen wurden folgende genehmigt: Freiwirtschaftliche Partei Deutschlands (Partei für krisensichere Volkswirtschaft); Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft; Unterstützungsbewegung für die Arbeiter und Bauern; Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern; Volkrente; Nationalsozialistische Kleinrentner, Inflationsgeschädigte und Vorkriegsgeldbesitzer.

Abgelehnt wurden zwei Wahlvorschläge, nämlich die Arbeiter- und Bauernpartei Deutschlands (Christlich-Nazifreie Volksfront) und Landwirte, Haus- und Grundbesitzer.

#### 16 Wahlvorschläge im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau.

Im Wahlkreis 30 sind von den 19 eingereichten Wahlvorschlägen 16 zugelassen worden, und zwar folgende Listen: Sozialdemokratische Partei Deutschlands (Uhlig, Graupe, Kühn); Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Straßer, Wilschmann, Feder); Kommunistische Partei Deutschlands (Hedert, Schüller, Himmel); Zentrumspartei (Dr. Bräuning, Kirsch, Volz); Deutschnationale Volkspartei (D. Doehring, Dopler, Müller); Deutsche Volkspartei (Weber, Baum, Kutschbach); Reichspartei des deutschen Mittelstandes, Wirtschaftspartei (Kude, Kollath, Köfner); Deutsche Staatspartei (Dr. Hill, Drechsel, Dr. Kasper); Deutsches Landvolk (Domisch, Zahn); Chr.-Soz. Volksdienst und Volksrecht (Dr. Echte, Bauer, Gehardt); Sozialistische Arbeiterpartei (Seidewitz, Dr. Zweiling, Wederte); Nationalsozialistische Kleinrentner, Inflationsgeschädigte und Vorkriegsgeldbesitzer (Weer, Preussler); Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern (Vange, Dittel); Nationalsozialistische enteigneter Mittelstand (Meyer); Deutsche Sozialistische Kampfbewegung (Krüger, Schild); Deutsche freie Wirtschaftspartei (Steinbach, Lode).

Nicht zugelassen wurden folgende Vorschläge: Arbeiter- und Bauernpartei (Christlich-Nazifreie Volksfront); Interessenbund Gerechtigkeitsbewegung für Parteienverbot, gegen Gehalts-, Lohn- und Rentenluzung, für Arbeitsbeschaffung und Unitarische Union Deutschlands, da sie nicht den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen.

#### Aus dem Wahlkampf.

##### Dr. Quast in Duisburg.

„Landgraf, werde hart!“, mit diesem Mahnruf an die Reichsregierung schloß der deutschnationale Abgeordnete Dr. Quast seine Ausführungen in einer großen deutschnationalen Wahlversammlung in Duisburg. Die Zustände in Deutschland, vor allem in Preußen, so führte er aus, gleichen denen einer südamerikanischen Republik. Die Abmachungen der Weimarer mit dem Zentrum, die der Sozialdemokratie eine verlängerte Herrschaft ermöglichen, rächen sich jetzt auf das bitterste. Der Widerstand der Weimarer Demokratie werde in den blutigen Straßenkämpfen offenbar. Die Staatsgewalt, in zwei Teile gespalten — in einen Reichsteil und in einen preussischen Teil — seien den Dingen zu. So werde letzten Endes die Staatsautorität das Opfer des Parteihaders werden. Der Redner forderte die Reichsregierung auf, aus dem Stadium des Erwägens und der halben Maßnahmen heraustrreten. Es handle sich darum, wer in Deutschland regiere, der Reichspräsident v. Hindenburg, oder andere Mächte und Personen.

##### Sugenberg gegen das Zentrum.

Sugenberg führte in seiner Rede in der Münchener Messehalle unter anderem aus: Das Zentrum hat jezt der Sache nach für links optiert. Wenn auf der Rechten keine Dummheiten gemacht werden, hat es damit wider Willen im Grunde seine Schlüsselstellung preisgegeben.

Es darf sie nicht wieder erobern. Der wirklich konservative und christliche Katholik gehört in das Lager der Rechten, gehört zu denen, die den sicheren Schutz des Christentums in Deutschland bei unserer nationalen Bewegung leben, die aus heiliger deutschen Überlieferungen Kraft und Zukunft schöpfen. Die Dinge mögen kommen, wie sie wollen. Wir sind der Meinung, daß im künftigen Deutschland ohne Zentrum regiert werden kann — ohne das Zentrum, das sein wahres Gesicht in diesem letzten Jahre gezeigt hat, und das nicht einmal ein Wort findet, das den uralten Beweis entgegenstellt werden könnte, die vor kurzem wieder über die landesverräterischen separatistischen Forderungen maßgebender rheinischer Zentrumstreife veröffentlicht worden sind.

#### Staatsrat für ein Uniformverbot.

Der Preussische Staatsrat beschäftigte sich in seiner Sitzung u. a. auch mit dem Antrag der sozialdemokratischen Mitglieder des Staatsrats, der die preussische Staatsregierung ersucht, auf die Reichsregierung erneut und mit stärkstem Nachdruck einzuwirken, damit die Aufhebung des Uniformverbotes sofort rückgängig gemacht wird. Verbunden mit der Beratung wurde ein kommunistischer Antrag, der die preussische Regierung auffordert, die Demonstrationen freier wiederherzustellen. Schließlich haben die Zentrumsmitglieder des Staatsrats noch beantragt, der Staatsrat möge die Staatsregierung ersuchen, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln dafür zu sorgen, daß geordnete Zustände sofort wiederhergestellt werden, insbesondere soll das Uniformverbot wieder eingeführt und gegen jeden ungesetzlischen Waffen- und Sprengstoffbesitz und -gebrauch mit unerschütterlicher Strenge vorgegangen werden.

Dr. Meerfeld-Rösser (Soz.) begründete den sozialdemokratischen Antrag, der durch die inzwischen getroffenen Maßnahmen der Reichsregierung nicht etwa überflüssig geworden, im Gegenteil, er ist durch die Vorkommnisse in Altona erst recht aktuell geworden. Wir stehen schon mitten im Bürgerkrieg. Redner zitiert die Regierung und die Nationalsozialisten scharf an. Die Arbeitermassen werden zur Offensive gehen und, wenn nötig, an den Schändern des deutschen Namens das Strafgericht vollziehen. (Beifall b. d. Soz.)

Da Reichsinnenminister Frhr. von Geyl, der auch Mitglied des Staatsrats ist, den Saal vor der Rede Meerfelds verlassen hatte, warf ihm der nächste Redner, der Kommunist Thorum, vor, er „traue sich keine“ Thorum erhielt dafür einen Ordnungsruf. Sprenger (Nat.-Soz.) wies in energischen Ausführungen die Angriffe des Abg. Meerfeld zurück. Sozialdemokraten und Kommunisten trügen die Schuld an den heutigen Zuständen. Das Zentrum sei mitverantwortlich für das, was nach der Revolution geschehen sei. Aber die Verbrechen der Kommunisten, der Sozialdemokraten und des Zentrums werde Gericht gehalten werden.

Präsident Dr. Adenauer (Ztr.) bemerkte, die Ausführungen der drei Vortragenden hätten so starke Verschiebe gegen die Ordnungsbestimmungen des Staatsrats enthalten, daß er die Redner sämtlich zur Ordnung rufe. Im übrigen habe sich gezeigt, daß die Ordnungsbestimmungen verschärft werden müßten.

Schilling (Ztr.) sprach den Nationalsozialisten das Recht ab, aber Recht und Sitte ein Urteil zu fällen, solange sich in ihren Reihen Juchhäusler und Verbrecher befänden. Die Nationalsozialisten trügen ein groß Teil Schuld an der politischen Verwirrung in Deutschland.

Dr. Jarres (Arb.-Gem.) bemerkte zunächst zu den kommunistischen Angriffen gegen Frhr. von Geyl, daß dieser es ablehne, im Preussischen Staatsrat das Wort zu übernehmen, die als amtliche Stellungnahme bewertet werden könnten. Er gab sodann für die Arbeitergemeinschaft eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Wir begrüßen den ersten in dieser Richtung erfolgten Schritt der Reichsregierung und erwarten weitere Maßnahmen, die es ohne Rücksicht auf Parteigehörigkeit jedem Einzelnen zum Bewußtsein bringen, daß der Bürgerkrieg von der Reichsregierung nicht gebildet wird.

Oberbürgermeister Brauer-Altona (Soz.) erklärte, die in Altona gefallenen Opfer würden von allen Seiten tief beklagt. Die Nachrichten gehörten in die Hand des Staates und nicht in die Hand politischer Parteien, und die Uniformen gehörten

nicht auf den Leib der Bürger, sondern sie seien Sache der Polizei und der Reichswehr.

In der Abstimmung wurde der Antrag des Zentrums, der die Wiedereinführung des Uniformverbotes und unachtsames Vorgehen gegen ungesetzlischen Waffen- und Sprengstoffbesitz fordert, mit den Stimmen der Antragsteller und der Sozialdemokraten angenommen.

Es ist in Aussicht genommen, die nächste Sitzung des Staatsrats am 20. September stattfinden zu lassen.

#### Die Bischöfe an den Reichskanzler.

Der Breslauer Erzbischof Kardinal Dr. Vertrara veröffentlicht namens der deutschen Bischöfe eine „Vorstellung des Episcopats gegen Terrorakte radikaler Parteien“. Der Brief, der an den Reichskanzler und an den Reichsinnenminister gerichtet ist, stellt an die Reichsregierung das Ersuchen, in den letzten Wochen vor der Reichstagswahl dem überhandnehmenden Terror der radikalen Parteien mit durchgreifender Strenge entgegenzutreten zu wollen. „Stets war und bleibt“ — so sagt der Brief weiter — „allen christlich gesinnten Kreisen das Gebot des göttlichen Meisters und die Mahnung des Apostels heilig: Achtung und Gehorsam der obrigkeitlichen Gewalt zu leisten und von jeder Verletzung der öffentlichen Ordnung und Vergewaltigung des Nächsten sich fernzuhalten. Im Gegensatz zu solcher Haltung zeigen die in den letzten Wochen von radikalen Parteien geleiteten öffentlichen Gewaltakte das gerade Gegenteil solcher Gesinnung. Eine nachsichtige Behandlung solcher Zustände würde die Untergrabung jeder Achtung der Staatsautorität zur Folge haben. Es kommt hinzu, daß gerade die ordnungsliebenden Kreise der Bevölkerung unter diesem Treiben am schwersten zu leiden haben. Auch darf erwähnt werden, daß gerade diejenigen Parteien am gewalttätigsten auftreten, von denen für die Zukunft den christlichen Volksgenossen die größten Gefahren drohen, und von denen insbesondere für das Verhältnis der Staatsgewalt zur katholischen Kirche das Schlimmste zu befürchten ist.“

#### Kurze politische Nachrichten.

Der Reichsausschuß des Völkerverbundes, der sich bereits seit Monaten in Ostpreußen aufhält, kam im Hafen von Tsingtau an. Der Führer des Reichsausschusses, Lord Lutten, ist sehr schwer erkrankt. Sein Zustand ist so schlecht, daß er in Tsingtau an Land getragen werden mußte. Der Völkerverbundsausschuß ist ohne seinen Führer über Tsingtau nach Peking weitergereist.

Amtlich wird mitgeteilt: Aus organisatorischen Gründen ist in dem Haushaltsgesetz für 1932 die Stelle des Ministerialdirektors in der Reichskanzlei nicht mehr vorgesehen. Infolgedessen hat der Reichspräsident den bisherigen Inhaber dieser Stelle, Ministerialdirektor Dr. von Gagelow, in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Der Reichskanzler hat an diesen verdienten Beamten anlässlich seines Ausscheidens aus dem Reichsdienst ein Dankschreiben gerichtet. Die hiermit eingeleiteten Veränderungen in der Reichskanzlei haben ferner zum Fortfall der Stellen von zwei beamteten Hilfsarbeitern geführt.

Die neu gewählte nationalsozialistische mecklenburgische Regierung hat ihr Amt angetreten. Ministerpräsident Granzow und Staatsminister Dr. Scharf begrüßten die Beamten. Der Minister führte u. a. aus, daß die Regierung sowohl wie die Beamtenschaft der Ministerien den übrigen Behörden des Landes ein Vorbild an Pfllichterfüllung und Verantwortungsbeußtsein geben müßten.

**Saison-Schluss-Verkauf ab 11. Juli Tuchhaus Pörschel nur Scheffelstr. 21 10 bis 50% Ermäßigung Herren-Damen-Fuller-Stoffe**

## König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARLEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(19. Fortsetzung.)

„Weil dazu zwei gehören. Ich wollte schon ... aber Mister Heyden war nicht zu bewegen.“  
„Was haben Sie ihm geboten?“  
„Ein Jahreseinkommen von 60 000 Dollar.“  
„Sie sind gleich stark herangekommen.“  
„Ich wußte, was ich tat. Aber über Mister Heyden scheint der Dollar keine Macht zu haben.“  
„Milly Astor war nicht wenig verwundert.“  
„Das wäre ein seltener Fall!“  
„Für mich war es eine Überraschung. Mister Heyden erklärte mir lächelnd: Ich singe, weil es mir Freude macht, anderen mit meiner Stimme Freude zu machen. Mir genügt es, wenn ich in einfachen, guten Verhältnissen lebe.“  
„Wirklich originell! Mister Heyden steht wohl auch dem gesellschaftlichen Leben fern?“  
„Er sagt alle Einladungen ab und entzieht sich allen Ehrungen. Im übrigen ist er ein äußerst liebenswürdiger junger Mann von großer Geselligkeit. Ich hat ihn um ein Bild und ersuchte ihn, ein Lied zur Grammophonaufnahme zu singen. Beides tat er ohne weiteres, und als ich ihn nach dem Honorar fragte, lachte er mich aus.“  
„Sie haben eine Grammophonplatte von ihm?“ fragte Milly Astor erregt. „Die müssen Sie mich gleich hören lassen.“  
Im Salon, in dem ein großer Apparat stand, packte Balthing die Platte aus, und nach wenigen Augenblicken erklang die Liebesklage aus dem „Titan“.  
Gespäunt ruhte der Blick des Impresario auf Milly Astors Antlitz. Balthing stellte befriedigt fest, daß die Stimme Heydens, auch vermittelt durch eine einfache Grammophonplatte, einen tiefen Eindruck hervorrief.  
„Was sagen Sie zu der Stimme, die ich Ihnen nur sehr unvollkommen vorführen kann?“  
„Es ist ein Stimmwunder!“ So gab Milly Astor ihrer Bewunderung rückhaltlos Ausdruck. „Sie hätten 100 000 Dollar bieten müssen.“  
„Ich sagte schon, Milly Astor“, bemerkte der Impresario lächelnd, „daß es auf Mister Heyden keinen Eindruck ge-

macht hätte. Mit unseren Dollars werden wir ihn kaum jemals für Amerika gewinnen können.“

Er wußte, daß seine Worte ihren Eigensinn aufstachelten, und wunderte sich nicht, als Milly Astor plötzlich sagte: „Wir werden gemeinsam nach Deutschland fahren, Mister Balthing. Ich will nichts unversucht lassen, den Mann für die Union zu gewinnen. Zeigen Sie mir jezt sein Bild.“

Schweigend überreichte er es ihr, und sie betrachtete es lange und eingehend.

„Ein seltsames Gesicht!“ gestand sie.

„Auch seine Gestalt ist von vortrefflichem Ebenmaß.“

„Und dieser Mann hört nicht auf den Klang des Dollars? Ich muß ihn kennenlernen!“

Sie sprach es in ihrer lästigen Art, aber Balthing hörte doch mehr aus dem Tone heraus. Er wußte, daß Willmar Heyden Gnade vor ihren Augen gefunden hatte.

„Das war ... solange er Milly Astor kannte ... noch nicht vorgekommen. Immer war ihr Interesse ein rein künstlerisches. Nie hatte sie an dem einen oder dem anderen menschlichen Anteil genommen.“

Heyden war gerade mit einem Brief zu Ende, als ihm Anna Engst mitteilte, daß Herr Grütz ihn zu sprechen wünsche.

„Der alte, liebe Grütz! Ich komme sofort, Fräulein Engst. Lassen Sie ihn einstweilen Platz nehmen.“

Und er stand nach wenigen Minuten vor dem alten Freund, der über das ganze Gesicht strahlte.

„Du hast was auf dem Herzen, Karl?“ fragte Heyden herzlich.

„Richtig geraten! Du wirst mir vielleicht böse sein, denn ich habe heute ... für dich eine Zusage erteilt.“

„Sie wird doch zu erfüllen sein?“

„Gewiß!“ entgegnete Grütz eifrig. „Aber ... ich weiß nicht, ob du es gern tußt. Ich habe nämlich zugefagt, daß du auf dem Wohlstandskongress zugunsten aller notleidender Künstler singen wirst. Kostenlos singen, Willmar!“

„Verlegen ist er ihn an.“

„Wohlstandskongress! Gibt's denn sowas noch? Ich dachte, diese Spezialität wäre ausgestorben.“

„Noch nicht ganz. Ich wußte doch, daß du dich ärgern würdest. Ich war wohl voreilig?“

„Aber lieber Freund,“ lachte Willmar, „mache dir keine Sorgen. Ich singe und würde das schon dir zuschreiben tun. Wann findet das Fest statt?“

„Am 2. Dezember.“

„Also in drei Wochen?“

„Ja. Das Protokoll hat Frau Geheimrat Sprang übernommen. Du wirst Gelegenheit haben, ihre schöne Tochter Renate kennenzulernen. Sie interessiert sich sehr für dich und war auch bei mir.“

„Da bist du nun auf ein paar hübsche Augen hereingefallen?“

„Nein, nein!“ wehrte Grütz ab. „Das kommt bei mir allem Kerl nicht mehr vor. Mir geht nur der Zweck der Veranstaltung so gut. Drum habe ich für dich zugefagt.“

„Ist nicht schlimm!“

„Fräulein Spranger klagte mir auch, daß du noch nicht ein einziges Mal einer Einladung entsprochen hättest.“

„Sollst du mich in dieser Hinsicht auch bearbeiten, lieber Freund?“

„Natürlich! Aber habe keine Sorge. Ich will dich aus deinem Bau nicht herauslocken. Ich finde es richtig, daß du dich gesellschaftlich nicht verpflichtest.“

„Es ist wirklich das Beste, Karl. Ich habe oft darüber nachgedacht, aber immer bin ich zu dem Entschluß gekommen, in meinem kleinen Kreis zu bleiben. Was macht Fegeabend?“

„Er hat den Tod seiner Frau überwunden. Ich möchte beinahe sagen, er lebt wieder auf. Es ist, als ob ihm eine Last genommen wäre. Du weißt ja, daß er sich mit seiner Frau nicht verstand.“

„Ich weiß es,“ sagte Willmar ernst. „Übrigens ... ich habe heute einen recht lieben Brief von zu Hause bekommen.“

„Ist man gekommen, den berühmten Willmar Heyden wieder in Gnaden aufzunehmen?“

„Ja, man ist gewillt, und ich will mich ohne Bitternis freuen.“

„Du tußt gewiß recht. Sag, ist es Tatsache, daß du eine Einladung nach Bayreuth erhalten hast?“

„Ja und nein. Man hat vorsichtigerweise erst bei mir angefragt, ob ich gewillt sei, zu singen.“

„Wirft du zuzagen?“

„Ich kann den Auftrag nicht ablehnen. Übrigens hat mich auch Stuckbaur gefragt, ob ich den Siegmund und den Siegfried im Ring singen wolle. Ich habe zugefagt, habe aber dem Intendanten nicht verhehlt, daß ich vor allen Dingen den Tristan leidenschaftlich gern singen möchte. Er hat mir ihn auch zugefagt.“

„Begeistert sah Grütz den großen Sänger an.“

„Den Tristan?“ sagte er ehrfürchtig. „O, das wird ein Gesang werden, wie ihn die Welt noch nie gehört hat. Aber ... laß' dir eins sagen, Willmar: Halte mehr Haus mit deiner Stimme. Du gibst dich zu sehr aus.“

Auf eine Klage Hitlers gegen den Hauptkreditgeber der sozialdemokratischen Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung, Wurbs, wurde diesem verboten, zu behaupten, Hitler bereite den Bürgerkrieg vor und habe Aufstandsbefehle erlassen.

## Chronik der Zusammenstöße.

Immer neue Ausschreitungen.

Kein Tag ohne Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern! Die Meldungen überstürzen sich so, daß man ihnen kaum folgen kann.

In der Nähe von Kiel wurden Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen. Zwei Nationalsozialisten wurden mit Kopf- und Handverletzungen im Straßengraben aufgefunden.

In Nyeboe kam es zu neuen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Polizei schaffte mit dem Gummiknüppel Ordnung. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Mit Äglen, Haden und Revolvern

wurde in Großfrosen im Kreise Striegau ein SA-Trupp, der sich auf dem Marsche befand, angegriffen. Die SA hatte einen Toten, einen Schwerverletzten und drei Leichtverletzte.

In Chemnitz wurden durch kommunistische Schüsse drei Personen verletzt.

In und bei Schneidemühl kämpften Kommunisten mit Nationalsozialisten. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Verhaftet wurden sieben Kommunisten.

Aus dem Westen des Reiches

ist gleichfalls über größere und kleinere Straßenkämpfe zu berichten. In Vuer-Erle wurde von einem wegen Raubes vorbestraften SA-Mann ein Reichsbannermann, der zu einer Knebelstrafe gehörte, erschossen. Der SA-Mann wurde ergriffen und von den Freunden des Erschossenen so schwer geschlagen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

In Wesseling (Bezirk Köln) wurde bei einer Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten ein gänzlich unbeteiligter Arbeiter erschossen.

In Eiberfeld wurden zur Nachtzeit mehrere Postkutschen beschossen und mit Steinen beworfen. Die Posten erwiderten das Feuer, jedoch gelang es den Tätern, unter dem Schutze der Dunkelheit zu entkommen.

## Kleine Nachrichten

Reichsgericht bestätigt Angriffs-Verbot.

Leipzig. Das Reichsgericht bestätigte das vom Polizeipräsidenten gegen die nationalsozialistische Zeitung Der Angriff ausgesprochene Verbot, nachdem der Verlag des Angriffs gegen das Verbot Beschwerde erhoben hatte.

Nicht Kartoffel, sondern Marienkäfer.

Frankfurt a. M. Die Meldung, daß der gefährliche Kartoffelläfer zwischen Frankfurt und Offenbach festgestellt worden sei, ist nicht richtig. Die Larven wurden sofort den behördlichen Stellen überandt und vom Landwirtschaftlichen Institut der hiesigen Landesuniversität Gießen untersucht. Es stellte sich heraus, daß man es mit Larven und Puppen des Marienkäfers zu tun hat, die denen des Kartoffelläfers sehr ähnlich sehen.

Nationalsozialist von einem Kommunisten erschlagen.

Hannover. Auf dem Schützenplatz in Hörden wurde der 34jährige Nationalsozialist Westermeyer von dem Kommunisten Marx mit dem Gewehrstoß niedergeschlagen. Westermeyer erlitt einen Schädelbruch, dem er nach kurzer Zeit erlag. Der Grund zu dem Totschlag ist darin zu suchen, daß Westermeyer einige Bekannte mit dem Hitlergruß empfing. Der Täter wurde verhaftet.

Grauenhaftes Verbrechen aufgedeckt.

Erfurt. Die Erfurter Kriminalpolizei ist einem grauenhaften Verbrechen auf die Spur gekommen. Es gelang ihr, den Arbeiter Bachmann und seine Geliebte festzunehmen, die nach eigenem Geständnis in den Jahren 1928 bis 1931 drei ihrer unehelichen Kinder kurz nach der Geburt getötet und die Leichen außerhalb der Stadt vergraben hatten. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen haben bereits zur Auffindung der Überreste eines der getöteten und in der Nähe eines beliebigen Ausflugszieles in der Erfurter Umgebung eingegrabenen Kindes geführt.

Zwischenfall im Österreichischen Nationalrat.

Wien. Während der Beratungen des Finanz- und Haushaltsausschusses des Österreichischen Nationalrates wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Bauer vor dem Heimatschutzminister Hainzl durch einen Wurf mit einem Streichholzbehälter aus Steinwurf am Kopf erheblich verletzt. Die Sitzung wurde abgebrochen.

Der belgische Streit geht weiter.

Brüssel. Die Kohlenarbeiter der Grubenbezirke von Mons und Bourainne wie im Zentralkohlenbezirk und in der Provinz Limburg haben die Fortsetzung des Generalstreikes beschlossen. Auch in Charleroi und Lüttich ist von einer Wiederaufnahme der Arbeit wenig zu merken.

Neuer Aufstand in Peru unterdrückt.

London. Nachdem erst vor kurzem eine kommunistische Aufstandsbeziehung in der peruanischen Stadt Trujillo unterdrückt werden mußte, wurde, wie aus Lima gemeldet wird, in Huacazo von militärischer Seite ein Aufstand durchgeföhrt, der jedoch von der Regierung sofort niedergeschlagen werden konnte. Mehrere Aufständische wurden getötet und verwundet. Dem Führer der Aufständischen gelang es zu entkommen.

Vor dem Ende der Aufstandsbeziehung in Sao Paulo?

Rio de Janeiro. Brasilianische Regierungskräfte bombardierten die Stellungen der Aufständischen in Sao Paulo und den dortigen Flugplatz. Sao Paulo ist nunmehr vom Lande aus und von der See aus blockiert. Die brasilianische Regierung rechnet mit einer Einnahme Sao Paulos noch in dieser Woche. Die ursprünglich beabsichtigte Mobilisierung der Reserven wird als unnötig angesehen.

## Neues aus aller Welt

Südamerikafahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“. Im August werden die Verkehrsfahrten des „Graf Zeppelin“ nach Südamerika wieder aufgenommen. Sie finden an folgenden Tagen statt: 15. 8., 29. 8., 12. 9. und 10. 10. Zur Postbeförderung sind zugelassen gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen und gewöhnliche Pakete, die die besondere Aufschrift „Mit Luftschiff Graf Zeppelin“ tragen müssen.

Ein großes Meteor niedergegangen. Aber dem vorderen Harbrand ging ein großes Meteor in Form einer

feurigen Kugel nieder. Es zerplatzte in mehrere Stücke, die wieder zerplatzten und dann auf die Erde fielen. Im Augenblicke des Niedergehens des Meteors war der Himmel taghell erleuchtet.

Töblicher Absturz eines Segelfliegers auf der Wasserpuppe. Ein junger Segelflieger, der Student Rüdiger aus Plegnit, verunglückte auf der Wasserpuppe infolge Absturzes über dem Abisrobaer Wald tödlich. Das Segelflugzeug „Senator“ war eine zuverlässige Hochleistungsmaschine der Schlesischen Fluggruppe Breslau, auf der Rüdiger kurz vor seinem Absturz noch den Tagespreis errungen hatte. Die Maschine ist völlig zertrümmert.

Großfeuer auf einem Gut. Auf dem Gute Jürgensdorf bei Siavenhagen entstand abends ein Großfeuer. In dem Hofschuppen kam das Feuer aus und verbreitete sich über den Maschinenschuppen und den Großviehstall. Die drei Gebäude konnten nicht mehr gerettet werden. Mitverbrannt sind 300 Fuder Heu, 800 Fuder Hen, sechs große Wagen, 250 Zentner Wintergerste und verschiedene landwirtschaftliche Maschinen.

Die Sahara zum ersten Male im Sommer überflogen. Vor einigen Tagen gelang es einem französischen Militärflugzeug, die Sahara zu überqueren und von Algier aus Inghalla zu erreichen. Der Apparat wurde während der Landung leicht beschädigt. Diesem Fluge, der an und für sich nicht sehr lang ist, wird besondere Bedeutung beigemessen, weil die Sahara zum ersten Male im Sommer und bei größter Hitze überflogen werden konnte.

Schweres Autounfall. In der Nähe von Ploesti in Rumänien stürzte ein mit 15 Personen besetzter Autobus einen Abhang hinunter, weil der Führer am Steuer eingeschlafen war. Eine Frau wurde getötet, vierzehn Personen wurden schwer verletzt.

Die Flieger Verttram und Klausmann in Perth. Die deutschen Flieger Verttram und Klausmann trafen auf dem Luftwege von Byndham in Perth (Westaustralien) ein. Die beiden Flieger wurden vom deutschen Konsul, vom Oberbürgermeister von Perth und von Beamten des westaustralischen Fliegerklubs begrüßt. Der Gesundheitszustand Klausmanns hat sich gebessert.

## Das Attentat auf den Reichsbankpräsidenten.

Dr. Koosen Finanz- und Währungspläne.

In dem Prozeß gegen den Volkswirt Werner Kertischer und den früheren Rechtsanwalt Dr. Max Koosen, die am 9. April d. J. auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther geschossen haben, als dieser im Begriff war, vom Potsdamer Bahnhof in Berlin nach Basel zu einer Sitzung der Baseler Tribundant zu fahren, schilderten die beiden Angeklagten zunächst ihren Lebenslauf. Aus der RDA, der sie angehört hatten, sind sie ausgetreten, weil die Partei, wie Dr. Koosen erklärte, den „geschichtlichen Augenblick der Macht-ergreifung verpaßt habe“. Da er für das von ihm mit Kertischer ausgearbeitete

Währungsprogramm

bei der Reichsregierung und der Reichsbankleitung keinen Erfolg gehabt habe, sei er zu dem Entschluß gekommen, durch eine aufsehenerregende Tat die Öffentlichkeit auf seine Finanz- und Währungspläne aufmerksam zu machen. Dr. Koosen hatte

11 Thesen über finanzielle Fragen aufgestellt. Diese Thesen überandte er dem damaligen Reichsfinanzler Dr. Brüning und dem Reichsbankpräsidenten. In einem Schreiben hatte er behauptet, daß die Reichsbank das Volk bestechte, da sie

15.—21. Dezember.

Der von der Staatsmaschine zugeteilte und auf Marken zu entnehmende „Weihnachtsbraten“: Für den Erwachsenen 220 Gramm Corned-beef (Pfd. 5,70 M.), 30 Gramm Aunspisefett (Pfd. 6,70 M.).

22.—28. Dezember.

150 Gramm Frischfleisch mit Knochen, 120 Gramm amerikanisches Schweinefleisch (Speck).

Allerwärts Kohlenmangel. Viele Leute gehen auf die Halde des Planenschen Grundes, Kohlen zu lesen. Gespräch zweier Hamsterfrauen in der Heibigsdorfer Wariehalle: Verloofst du denn die Kohle? Ich verlooße die Steene. Die Leute in Dräsen wissen ni, was Steene, was Kohln sinn.

1920

6. Januar.

Die Zeitungen bringen genaue Angaben, wie Kaiser Karl von Oesterreich 1917 durch den Prinzen Sigmund mit Poincaré usw. verkehrt ist, sich bereit erklärt hat, auf Deutschland zur Herausgabe Elsaß-Lothringens und Belgiens wirken zu wollen, sich auch bereit erklärt hat, einen Sonderfrieden zu schließen.

10. Januar.

Endgültiger Friede durch Austausch der Ratifikationsurkunden (mit Ausnahme Amerikas).

Kriegsgefangener P. H. aus Frankreich: Du süße Heimat, um die wir litten, an der wir verzagten, du bist doch noch lebendige Kraft in uns! Welch seltsames Behagen, wenn uns der Zug in deutsche Lande tragen, wenn das Ohr deutsche Laute, Mutterlaute, hören wird!

18. Januar.

Dr. Seyferl, Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts, an die Jugend aller Schulen des Freistaates Sachsen:

Der für unser Volk suchbare Frieden ist nunmehr geschlossen worden.

Unter hartem Druck, aber doch nun als eigener Herr seiner Entschlüsse muß das deutsche Volk mit aller Kraft versuchen, sein Wirtschafts- und Gesehleben wieder aufzubauen. Daran mitzuhelfen wird Eures Lebens wesentlicher Inhalt sein. Darum gilt es jetzt, allem Land zu entsagen und wieder arbeiten zu lernen. Auch das Leben ist ernste Arbeit, und seine Gaben auszubilden, heilige Pflicht. Das ist für Euch, Ihr Knaben und Mädchen, Ihr Jünglinge und Jungfrauen, das Erste.

Das Zweite ist, daß Ihr Euch alle fühlt als eines Volkes Glieder. Sein Schicksal ist Euer Schicksal; Euer Wert sein Wert. Die neue Schule trennt nicht mehr Reiche und Arme. Reicher Leute Kinder werden die Volksschule und die bürgerliche Berufsschule, armer Eltern Kinder die Gymnasien und Realschulen besuchen, wie es nach den Anlagen Eltern und erfahrenen Beratern am zweckmäßigsten erscheint. Kameradschaftlich sollt Ihr miteinander um den Erfolg ringen.

(Fortsetzung folgt).

Chronik der Inflationszeit  
1919—1923  
auf heimatlichem Grunde  
Bearbeitet von A. Kühne, Wilsdruff  
Nr. 1 „Wilsdruffer Tageblatt“ 20. 1. 32.

1919

- 7. Mai. Ueberreichung des Friedensvertrages in Versailles. (Fr. Stampfer: Die Stunde der schweren Abrechnung. Teicher-Kühn: Der Weg zum Volksstaat 107).
- 23. Juni. Unterzeichnung des Friedensvertrages in Versailles. (Herm. Müller: Die Unterzeichnung im Spiegelsaal. Teicher-Kühn: Der Weg zum Volksstaat 111.)
- 6. Juli. Trauergeläut hallt herüber aus Sora, in das dann die Jakobigloden Wilsdruffs einstimmen. Es gilt dem Gewaltfrieden von Versailles.
- 9. Juli. Gründung vom Ortsauschuß des Handwerks.
- 12. Juli. Aufhebung der Blockade gegen Deutschland.
- 22. Juli. Das Uebergangsgesetz für das Schulwesen hebt den Religionsunterricht als verbindliches Unterrichtsfach auf, bringt Schulgeldfreiheit und läßt die Arbeitsschule und den Gesamtunterricht in den inneren Schulbetrieb einziehen.
- 24. Juli. Auf dem Mittagstisch dampft der erste Reis nach vier langen Jahren! Gestern kostete er noch 4,85 Mark im Pfund, heute bereits 3,60 Mark.

### Banknoten gegen Kessertwischel

ausgabe. Um zwei Milliarden sei auf diese Weise das Volk befristet worden, aufgetrieben von Beamten und Großbanken. Das sei ein Defizit, das über dem Gesetz liege und nur durch eine Täuschung verhindert werden könne. Aus diesem Grunde hätten sie den Reichsbankpräsidenten angeprochen, weil er sonst „das ganze Haus wegtrage“.

### Reichsbankpräsident Dr. Luther,

der dann vernommen wurde, schilderte das Attentat und erklärte, daß er infolge des Attentats noch heute an Gehörstörungen leide, die aber seine Arbeitsfähigkeit nur unwesentlich beeinträchtigen. Es kommt zu längeren Auskunftsbesprechungen, als der Verteidiger von dem Reichsbankpräsidenten sagt, daß dieser zwar ein vorzüglicher Oberbürgermeister und ein ebensolcher Minister gewesen sei, aber daß man nicht wisse, ob er für das Amt des Reichsbankpräsidenten

### die notwendige banktechnische Vorbildung

besitze. Der Oberstaatsanwalt beantragte, die Frage abzulehnen. Auch Dr. Luther weigerte sich, die Frage zu beantworten. Dr. Kooßen erklärte nun, daß es gar nicht mehr notwendig sei, die Frage zu beantworten, da der Reichsbankpräsident durch das Nichtbeantworten der Frage zugegeben habe, daß er die banktechnischen Vorkenntnisse nicht besitze. Das Gericht beschloß, die Verhandlung bis Mittwochvormittag zu unterbrechen, damit die Verteidiger genügend Zeit hätten, um die Beweisanträge in bezug auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther in konkreter Form schriftlich niederlegen zu können. Es erging dann ein Beschluß des Gerichts nach dem die Vollstreckung des Haftbefehls gegen Dr. Kooßen und Herrscher für einen Tag ausgesetzt wird, damit auch diesen genügend Gelegenheit geboten werde, sich mit ihren Verteidigern über die Beweisanträge zu unterhalten.

## Die Strafanträge im Debaheim-Prozess

### Hohe Gefängnisstrafen beantragt.

Im Debaheim-Prozess beantragte der Staatsanwalt nach mehrwöchiger Kladener gegen den Pastor D. Cremer drei Jahre Gefängnis, gegen den Kaufmann Glaußen drei Jahre Gefängnis, gegen den Generaldirektor Wilhelm Joppel zwei Jahre sechs Monate Gefängnis. Gegen den Sohn Pastor Cremers, den Pastoren Ernst Wilhelm Cremer, beantragte der Staatsanwalt acht Monate Gefängnis, gegen den Direktor Paul Joppel, den Bruder Wilhelm Joppels, vier Monate Gefängnis, gegen den Direktor Heinrich Koch drei Monate Gefängnis. Glaußen wurde auf Antrag des Staatsanwalts verhaftet.

Der Staatsanwalt hatte in seiner Anklagerede darauf hingewiesen, daß durch die Debaheimkatastrophe die wirtschaftliche Existenz eines großen Teiles des Volkes fast ruiniert wurde. Es müsse aber ausdrücklich festgestellt werden, daß zwischen der Kirche und den kirchlichen Organisationen einerseits und den Angeklagten andererseits

### ein klarer Trennungspunkt zu ziehen sei.

Wenn man überhaupt von einer Mitschuld kirchlicher Verbände reden wolle, so sei es eine tragische Schuld, die darin begründet liege, daß durch die Entwicklung der Wohlfahrtsfürsorge kirchliche Organisationen, darunter der Zentralschuss für Innere Mission, zur offiziellen Verteilung eines großen Teiles der staatlichen Wohlfahrtsstellen gemacht worden seien.

Der Generaldirektor Wilhelm Joppel sei einer von denen, welche zur Kirche gegangen seien, um Geschäfte zu machen. Auch der angeklagte Kaufmann Glaußen habe bei jeder Gelegenheit hervorgehoben, daß er sich im Interesse der evangelischen Sache betätige. Mit diesem allem habe aber die Kirche nichts zu schaffen. Die Taten des Pastors Cremer, einer der peinlichsten Erscheinungen dieses Prozesses, und der übrigen Angeklagten seien um so strenger zu beurteilen, weil sie mit dem ausdrücklichen Hinweis auf ein gemeinsames Glaubenswort begangen seien.

### Zweite Jubiläums-Lotterie

## 2. Ziehung 3. Klasse 201. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 19. Juli 1932.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinna-  
bezeichnung steht, sind mit 240 Mark gezogen.

30000 auf Nr. 108334 bei Hr. Martin Lewin, Leipzig.	30000 auf Nr. 121951 bei Hr. Louis Wibel, Dresden.
10000 auf Nr. 3461 bei Hr. Edward Reus, Dresden.	10000 auf Nr. 44644 bei Hr. H. Müller & Co., Leipzig.
5000 auf Nr. 27297 bei Hr. Martin Kaufmann, Leipzig.	2000 auf Nr. 44677 bei Hr. Hermann Straube, Leipzig.
2000 auf Nr. 55242 bei Hr. Gebr. Strim, Leipzig.	2000 auf Nr. 77023 bei Hr. Otto Sprenger, Chemnitz.
2000 auf Nr. 101445 bei Hr. Franz Bippel, Leipzig.	2000 auf Nr. 114444 bei Hr. Franz Bippel, Leipzig.
2000 auf Nr. 136202 bei Hr. Otto Wosthoff Wosthoff, Althausen.	
2000 auf Nr. 67882 bei Hr. Willy Reumann, Leipzig.	2000 auf Nr. 67874 bei Hr. Max Bippel, Leipzig.

**Nachtrag zu gezeichneten Bällen:**  
2000 auf Nr. 67882 bei Hr. Willy Reumann, Leipzig.  
2000 auf Nr. 67874 bei Hr. Max Bippel, Leipzig.

0407 250 437 (300) 920 652 788 384 917 908 887 889 156 1898  
468 437 320 (300) 121 347 330 331 391 140 768 613 601 020 2133  
937 085 (300) 028 721 662 970 (300) 289 623 673 855 711 144 069  
233 616 (300) 457 3753 153 266 685 841 181 944 206 461 (3000)  
728 679 (300) 725 629 4229 434 851 256 (300) 873 084 (300) 282  
560 914 5174 292 667 759 850 552 253 221 764 676 832 (400) 345  
890 6005 542 941 (400) 702 780 243 357 787 (300) 910 449 7700  
(300) 111 189 639 201 323 670 671 125 115 (300) 163 430 998 594  
(400) 451 386 601 637 (300) 774 159 293 4604 647 065 502 539  
(400) 845 432 588 466 842 992 157 311 299 798 9286 286 794 927  
981 406 (300) 327 16007 614 908 190 295 921 298 730 568  
741 199 638 854 685 885 11459 700 820 243 205 042 976 748 071  
159 762 (500) 573 022 798 557 919 12455 (400) 339 052 893 347  
508 695 127 (400) 835 430 12333 044 (300) 139 (500) 398 216 595  
(500) 590 369 686 633 729 136 488 803 799 637 387 14894 307  
603 553 (500) 290 754 907 632 251 699 525 080 686

15598 891 261 703 182 (300) 457 714 (300) 334 703 16000 16547  
016 031 (300) 869 859 444 769 299 (400) 832 486 461 (300) 17790  
883 831 (300) 283 (400) 242 633 648 308 715 0844 (300) 646 389  
129 803 260 (300) 963 568 580 043 192 731 862 254 077 912 092  
19741 583 705 400 251 115 219 20932 788 815 012 603 909 23041  
924 449 215 945 669 971 325 618 994 086 22308 895 280 316 868  
885 216 348 979 326 736 (300) 046 507 111 841 011 128 907 854  
(300) 25290 720 193 093 998 493 24428 654 564 958 (400) 817  
421 435 432 588 40607 614 908 190 295 921 298 730 568 359  
719 015 790 259 (400) 26209 723 646 244 998 917 040 052 27309  
183 331 297 (3000) 008 891 777 944 994 682 957 324 566 507 074  
733 199 408 28713 470 052 964 (400) 504 176 132 326 374 071  
327 29329 (1000) 943 (300) 969 033 759 097 225 415

30271 397 251 233 195 (300) 463 592 467 818 (300) 046 851  
(400) 944 (300) 734 682 047 325 21288 (300) 159 249 507 709  
049 031 432 588 894 832 253 689 487 914 32989 257 (500) 298  
843 531 104 (400) 911 633 633 648 308 715 0844 (300) 646 389  
688 775 629 33030 146 908 408 (300) 815 297 941 24622 184  
491 732 469 143 619 930 667 195 753 482 762 (300) 389 539 507 532  
35271 (300) 490 076 334 689 (400) 500 851 328 629 (300) 691 (300)  
712 (300) 322 981 111 621 065 36610 539 645 744 (300) 243 787  
701 334 482 356 084 301 (300) 423 37269 463 509 837 717 232  
181 883 428 323 28315 174 508 704 553 679 341 (300) 39109 948  
726 105 794 983 (300) 422 580 (300) 640 669 799 512 40645 054  
(300) 969 095 220 277 008 958 952 42259 674 455 953 (500) 693  
307 683 685 698 (300) 378 045 651 928 42550 916 702 554 647  
922 (500) 472 964 333 (300) 529 (300) 529 998 42313 136 797 (300)  
298 137 324 (300) 533 (300) 701 927 44524 962 (300) 644 (3000)  
989 184 103 138 671 677 (3000) 120

45125 373 175 726 151 330 015 (300) 267 (300) 963 46722  
142 569 125 741 705 338 189 726 968 (300) 370 123 065 721 870  
602 103 47917 351 (400) 653 (300) 792 762 295 (300) 539 032 978  
092 067 (300) 148 48214 688 994 272 269 971 417 474 (300) 104  
955 49882 099 055 748 726 465 129 (300) 189 258 548 50190  
361 532 310 861 655 869 362 587 51276 746 301 376 (300) 655  
032 28203 025 089 384 823 481 554 (300) 367 015 236 646 798  
393 65156 894 833 135 663 811 182 546 54802 (300) 092 709 115  
601 782 033 369 733 965 878 (300) 174 918 057 630 (500) 55242  
(3000) 182 300 230 852 239 174 204 141 859 678 692 (300) 56041  
(300) 694 550 850 645 738 697 090 084 215 353 18905 224 365  
(300) 309 288 796 755 376 806 901 921 722 (300) 103 58321 257  
700 464 384 669 378 773 972 839 532 60225 971 467 522 995 (500)  
269 527 388 965

00915 793 (400) 115 044 471 870 61994 599 (300) 665 (400)  
781 528 814 318 641 414 433 929 839 249 061 513 221 202 42670  
321 155 555 363 519 043 432 (300) 842 966 (300) 226 847 136 957  
974 297 755 (300) 63820 808 744 471 179 235 883 919 353 989  
821 331 (500) 64757 (300) 498 731 371 491 651 905 234 109 010  
846 189 014 965 65539 049 702 (300) 837 178 624 (500) 264 061  
(300) 398 025 (400) 170 (300) 66539 529 445 409 789 111 839  
377 385 110 118 (300) 282 024 424 296 67636 668 331 811 839  
384 428 630 305 123 567 (500) 68770 481 015 (1000) 253 824 844  
357 980 096 754 266 213 473 078 133 631 595 199054 053 799  
287 950 416 608 431 146 (400) 027 79446 889 (300) 254 265  
460 303 74545 689 817 178 073 887 651 958 340 72841 (1000)  
290 529 239 861 839 (300) 797 003 (400) 564 374 73481 283 016

867 743 (300) 983 897 174 721 490 141 706 043 318 74016 513  
434 122 194 121 228

76679 873 (300) 304 (400) 707 342 (300) 719 375 (300) 678 184  
(500) 289 (400) 210 116 76611 753 924 635 315 810 423 672  
27702 206 (300) 639 (3000) 546 886 074 214 (1000) 333 (300)  
78418 529 (300) 576 066 234 247 (300) 516 279 72923 197 (300)  
8083 873 250 719 428 083 064 80275 953 674 330 819 (300)  
656 696 666 964 434 738 61883 829 166 (300) 605 (400) 607 415  
265 336 (300) 211 287 (300) 143 317 039 161 324 454 271 883 976  
80770 (300) 206 676 235 522 306 024 721 652 845 478 527 112 579  
321 662 388 085 83631 370 316 117 948 637 381 542 359 (300)  
156 272 (300) 84000 263 (300) 895 649 694 649 824 (300) 84172  
309 597 513 143 646 905 (300) 250 (300) 961 030 939 787 (400)  
965 85619 629 681 738 61893 829 166 (300) 605 (400) 607 415  
80618 469 587 734 963 899 491 593 179 706 (300) 749 87088 841  
(300) 407 215 120 288 004 273 722 (300) 983 88631 794 363 634  
148 883 219 126 286 948 642 89190 491 169 043 139 972 404 581  
303 031 208 958 008 217 (300)

90601 340 (300) 796 210 712 412 243 723 008 988 391 338 485  
006 (300) 930 (300) 755 91749 178 758 (300) 735 668 288 (300)  
324 202779 185 615 (300) 370 186 457 170 514 377 703 (400) 490  
998 792 493 90021 811 583 324 (300) 982 (400) 560 420 321 232  
822 113 546 347 94223 225 424 655 324 077 529 220 582 (300)  
861 548 95392 591 074 617 743 (300) 820 386 367 084 298 122 165  
472 737 96155 038 800 291 161 (400) 288 867 684 298 122 165  
095 633 97578 326 419 332 975 98916 699 669 977 023 531 076  
(300) 672 808 633 914 98933 151 895 (400) 958 697 901 (300) 301  
309 471 027 108098 798 971 024 314 308 790 244 476 436 919  
202 101445 993 011 301 (300) 230 082 420 657 932 443 (2000) 599  
(300) 102002 421 532 049 779 178 656 297 043 663 834 (30000)  
116 819 103658 200 (300) 778 486 128 225 847 808 651 877 (1000)  
700 (300) 094 585 302 (400) 192 104350 827 (300) 687 688 958  
248 612 688 968 913 477 191 (300) 048 116 826 123 478

105007 265 344 098 091 158 047 522 547 868 195 200 101 889  
850 017 302 250 243 106024 752 505 477 665 107894 033 646 174  
324 202779 185 615 (300) 370 186 457 170 514 377 703 (400) 490  
998 792 493 90021 811 583 324 (300) 982 (400) 560 420 321 232  
532 428 098 200 516 (500) 204 576 056 923 698 230 930 146 333  
109802 845 886 600 (500) 055 392 123 681 798 750 789 528 516 369  
695 740 863 670 747 948 (400) 741 (300) 10972 200 621 (500) 785  
963 736 465 574 964 847 210 819 (500) 111800 (300) 697 434 083  
996 780 765 306 687 560 035 037 112741 450 732 (300) 008 229  
(500) 603 338 201 915 451 (300) 680 (300) 914 810 618 826 (300) 915  
701 (500) 481 888 165 662 245 205 (300) 207 947 451 444 (2000)  
776 632 981 934 382 543 050 299 302 (300) 888 115075 744 372  
661 396 697 285 (300) 077 957 270 558 750 673 694 594 100 110345  
791 643 200 611 601 (400) 131 112 863 289 530 410 401 (300) 571  
668 (300) 553 117410 720 719 550 (300) 882 303 399 (300) 596 454  
459 (300) 406 941 537 374 118279 (300) 909 421 733 498 188 584  
701 (500) 217 300 117 988 (300) 061 (300) 729 (300) 341 822 590  
728 154 (300) 492 630 187 205 558 961 194

120540 863 986 437 087 (300) 233 671 583 963 679 (300) 305  
121535 968 363 725 086 391 236 079 142 511 (300) 624 726 122140  
845 (300) 488 194 (500) 798 509 646 190 025 015 615 (400) 739 132  
122344 578 851 239 986 192 (400) 787 043 197 791 900 (300) 839  
727 (500) 342 693 992 124510 352 326 637 247 201 526 658 632  
157 382 672 569 297 311 125591 779 067 365 939 653 072 (300)  
539 539 223 475 (300) 443 712 124298 269 710 971 061 874 555  
542 915 (500) 496 (400) 140 344 700 616 127509 469 527 363  
865 611 259 128207 822 679 862 600 840 531 685 242 462  
173 704 449 605 550 277 881 925 1289490 421 (300) 716 761 296  
700 209 (300) 472 872 389 (300) 738 084 341 (500) 510 (300) 582  
743 231 130750 821 287 265 964 254 642 753 (500) 499 598  
131478 267 669 444 896 939 071 261 099 582 137 804 142 500  
124236 564 017 552 537 766 294 659 (300) 918 792 (300) 307 (300)  
092 029 942 133299 481 (300) 086 817 604 (300) 513 093 194 571  
263 046 978 134168 (300) 815 (300) 626 249 649 629 081 172 470  
319 221 (300) 659 919 (300) 185 816

135089 039 963 761 187 628 645 127 021 214 793 008 398  
136286 427 677 202 (2000) 917 148 (300) 831 (300) 208 606 001  
(300) 965 499 513 848 499 546 611 571 (300) 137149 (500) 428  
338 925 666 538 138251 017 627 767 708 373 978 887 123 337  
786 989 128 (500) 251 961 443 927 139242 (400) 040 877 068 378 282  
853 278 124 045 (300) 235 056 (400) 712 341 717 285 458 471 599  
372 147 140313 689 476 674 354 866 258 141259 763 682 891  
(300) 373 559 219 402 726 246 148299 204 650 (300) 243 993 152  
271 870 278 658 627 626 385 (300) 148528 149 358 468 (300) 077  
(300) 076 291 111 420 642 701 537 134 676 144861 178 385 010  
433 478 569 876 437 764 317 (300) 145840 328 (300) 334 131 259  
(300) 999 636 599 582 (300) 951 146546 248 870 545 447 413 732 063  
(300) 979 147716 068 975 008 526 (300) 905 477 816 712 003  
720 148198 (300) 391 583 515 657 790 328 433 294 063 328 951  
416 149237 471 689 538 (300) 294 661 (400) 390 318 (300) 489  
893 896 (400) 999 630 (300) 630 457 702 679 623 197

150353 190 967 (300) 821 781 802 750 881 628 637 103 005  
096 230 (300) 437 778 811 393 285 (300) 151330 882 796 962 938  
231 344 951 (10000) 561 116 719 488 515 158 320 458297 828  
617 948 154 824 805 487 625 846 74 420 731 454 (300)  
153307 (300) 890 (400) 851 704 (300) 605 990 810 589 549 669  
240 992 831 931 399 154041 324 535 308 989 202 792 978 129  
264 750 914 (300) 393 155684 290 (300) 525 (500) 565 918 064  
160 548 760 (400) 230 246 713 507 326 146 500 156888 653  
516 (300) 927 177 (400) 994 137599 431 792 055 969 811 (300)  
682 237 259 616 138085 (300) 493 386 778 932 374 385 529  
699 577 814 159436 315 089 (300) 491 616 710 049 087 214 884  
167 453

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendeter Ziehung an  
größeren Gewinnern: 1 zu

**Inflations-Chronik.** Es ist noch garnicht so lange her, und doch scheint es manchmal, ob schon Jahrzehnte über die Zeit dahingegangen sei, da in den deutschen Landen das Gespenst der Inflation umging, das die sauer verdienten Spargroschen dahinschmelzen ließ wie Schnee an der Sonne, das dem ehrlichen Alter Elend und Armut brachte und aus Schieberseelen Neureiche machte. Unenbliche Not gebar die von Fiedlerhänden beschwerte Zeit, da die Preise aller Waren ins Phantastische stiegen, so daß wir schließlich mit Billionen zu rechnen gezwungen waren. Die Inflationsjahre wünscht niemand mehr herbei, aber festhalten wollen wir ein objektives Bild von ihnen. Daran spätere Generationen erkennen, welche Not in dieser Zeit über Deutschland dahindraufte. In der heutigen Beilage beginnen wir deshalb mit dem Abdruck einer chronikalischen Zusammenfassung der Verhältnisse in der Inflationszeit 1919 bis 1923 auf heimatischem Grunde. Die Oberlehrer Kühne für uns bearbeitete. Am den Abdruck auf eine kürzere Zeitspanne zusammenzudrängen, werden wir während der großen Ferien die Heimatbeilage ausfallen lassen und an ihrer Stelle auch Sonntags die Inflationschronik bringen. Wir werden auch wieder einige Abzüge auf besseres Papier herstellen lassen, müssen aber Interessenten dafür bitten, ihre Bestellung sofort in unserer Geschäftsstelle auszugeben.

**Vom Freiwilligen Kirchenchor.** Im Anschluß an die letzte Singstunde fand eine Verammlung des Freiwilligen Kirchenchores statt. Kantor Gerhardt begrüßte die Sängerschaft, besonders herzlich die neu eingetretenen Mitglieder. Er bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß er den Chor wesentlich zu verstärken gedenke und die Führer bereits mit Erfolg ausgereizt habe. Unbedingt erforderlich seien vor allem regelmäßige Übungssunden, wenn man intensive Arbeit leisten wolle. — Dann wies er darauf hin, daß das Jahr 1932 in der Musikwelt das „Haydnjahr“ genannt werde. Am 1. April 1932 konnte der 200. Geburtstag dieses großen Komponisten gefeiert werden. Sie und da hat man aus diesem Grunde bereits Haydnfeiern veranstaltet. Auch der hiesige Choralverein will den großen Meisters in diesem Jahre gedenken und zum Erntedankfest einen großen Chor mit Terzett aus Haydns herrlichem Chorwerk „Die Schöpfung“ mit Orchesterbegleitung bieten und zwar: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und seiner Hände Werk zeigt an das Firmament“. Der Freiwillige Kirchenchor wird zu dieser Aufführung wesentlich verstärkt. Ferner macht der Kantor darauf aufmerksam, daß der 20. August der Todestag des unvergeßlichen Begründers unseres Kirchenchores sei. Er regt deshalb an, zum ehrenden Gedächtnis des Herrn Oberlehrer Kantor Henglich an diesem Tage seitens des Kirchenchores ein „Abendfest“ auf dem Ehrenfriedhof zu veranstalten. Einmütig und gern stimmt man dem zu. Zum Schluß der Versammlung verbreitet sich der Wiedermeister über alle zukünftigen Pläne. Doch davon später.

**Das Konzert der blinden Künstler im „Schützenhaus“**, veranstaltet vom Konzertamt des Reichsdeutschen Blindenverbandes E. V. und Verband der Blindenvereine im Freistaat Sachsen E. V., wies gestern Abend eine immerhin zufriedenstellende Besucherzahl auf. Aus einer reichen Vortragsfolge, geschickt zusammengestellt, erblühte für jeden Hörer etwas. Es wechselten ernste musikalische und zum allergrößten Teil auf die heitere Note abgestimmte instrumentale und gesungene Darbietungen miteinander ab. Die ausführenden Künstler Georg Runje (Vieler zur Laute), Paul Roth (Klaviersoli) wurden recht wirkungsvoll unterstützt durch Hans Stadler (Zither und Laute), die eine Wienerin mit einem ebensovollen Gemüt, Frohsinn und Lachen unter die Hörerschaft hie. Sämtliche Darbietungen erfreuten sich denn auch eines reichen und verdienten Beifalls, wofür die Künstler sich nicht ohne Danken bedankten.

**Unruhige Stunden.** Die Wilsdruffer Ortsgruppe der NSDAP hielt gestern Abend im „Ablert“ eine Versammlung ab und hatte mit Rücksicht auf die Vorgänge am Abend zuvor und ihre sonst zugewandene Miteilungen zum Schutze ihrer Angehörigen einen Teil der Wilsdruffer Schutzwache nach hier geleitet. Das Erscheinen derselben wirkte auf die Wilsdruffer Reichsbannerleute anscheinend wie das rote Tuch auf den Stier. Es wurde mobil gemacht und wäre sicher wieder zu unliebsamen Zusammenstößen gekommen, wenn die Polizei nicht scharf durchgegriffen hätte. Dazu war freilich wieder die Hilfe des Überkommandos nötig, die die Wilsdruffer SS bis an den Stadtausgang geleitet und Markt und Straßen säuberte. Zum Teil mit wüstem Geheiß verlangten die Reichsbannerleute die Entfernung der Wilsdruffer Schutzwache, auch nach unserer Meinung zu unrecht, denn das Recht, was man für sich selbst in Anspruch nimmt, das muß man auch jedem anderen zubilligen.

In der öffentlichen Versammlung der Nationalsozialisten gestern Abend im „Ablert“ sprach Schriftleiter Kessler. Einleitend stellte er die Unterschiede heraus, die die NSDAP von der Regierung Papen trennen. Wer mit großen Phrasen nach Lausanne fahre und als Erfüllungspolitiker zurückkomme, mit dem wolle und könne man nichts zu tun haben. Die Ausrückung Hilters — 3 Milliarden, keine 3 Mark — bedeute ja auch, daß die NSDAP die ganzen Lausanner Abmachungen nicht anerkenne. Wenn die Regierung Papen nationalsozialistisch angehaucht sei, dann würde sie ganz andere Maßnahmen gegen die Norddeutschen auf ihre Angehörigen ergreifen. Papen sei noch im letzten Preussischen Landtage Zentrumsmann gewesen und letzten Endes mit von den Sozialdemokraten gewählt worden, denn die hätten Hindenburg gewählt, der das Kabinett Papen berufen habe. Dasselbe werde aber bald merken, daß man das Uebel nicht austrotten könne, wenn man Schulden und Anschulden in einen Topf werfe. Unter dem Wort Demokratie verstand man bisher nur: Bahn frei für die Nazis. Nach dem das von der NSDAP durchkreuzt wird, heißt die Wahlparole der Nazis: Kampf dem Faschismus. Das ist das Bestreben, mit allen Mitteln den heutigen Zustand von Schönheit und Würde festzuhalten. Gewissen Kreisen sei es ja auch noch nie so gut gegangen wie heute. Der ganze Wahlkampf sei auf eine maßlose Lüge aufgebaut. Am 31. Juli gehe es um die Abrechnung der letzten 13 Jahre. Es müsse endgültig Schluss gemacht werden mit dem Novemberstimm, das Dawes- und Youngplan annahm, Steuererleichterungen versprochen, aber die Steuern erhöhte, Unterhaltungen und Renten kürzte, während andernorts Infanterien vergrößert werden bis zum heutigen Tage. Man suche zwar durch Ablenkung der Abrechnung zu entgehen und die nationalsozialistische Bewegung durch roten Terror aufzubringen, aber der Aufbruch der Nation sei bereits zu weit vorgeschritten. Mögen die Opfer dafür noch so groß sein,

sie würden für das Wohl des ganzen Volkes gebracht. Die nationalsozialistische Bewegung und Adolf Hitler hätten nur ein Ziel: Deutschlands Freiheit, damit auch Deutschlands Zukunft frei werde. — Den Ausführungen folgte starker Beifall.

**Anleben von Wahlplakaten.** Der Stadtrat bringt in einer Bekanntmachung das bestehende Verbot des Anklebens von Wahlplakaten an Häusern, Säunen und Masten und des Bemalens der Häuser mit Wahlaustrufen in Erinnerung. Ziel solcher meist von unverantwortlicher Seite und in unschönster Weise angebrachten Wahlpropaganda sind in letzter Zeit besonders öffentliche Gebäude, Denkmäler, Wegweiser, Licht- und Telegraphenstangen, Gangbahnen geworden. Die Stadtverwaltung erteilt grundsätzlich keine Genehmigung zu derartiger Benutzung öffentlichen Eigentums und hat Anweisung an die Aufsichtsborgane erteilt, gegen solche Eingriffe vorzugehen. Es muß aber auch an die Einsicht der beteiligten Kreise appelliert werden. Die Befestigung solcher Schmierereien hat die Stadtkasse bei jeder der letzten Wahlen mit Ausgaben belastet. In einer Zeit, da es der Stadtverwaltung schwer wird, die Fürsorgegelder aufzubringen, ist dieser unsinnige Aufwand nicht zu verantworten.

**Das Ende einer Schwarzfahrt.** Ein Wilsdruffer Auto mit fünf Insassen in den Ludwigbach gestürzt. In der Nacht zum Dienstag ereignete sich kurz nach Mitternacht in Dresden-Ludwig ein eigenartiger Unglücksfall. Indem ein Personentransportwagen aus Wilsdruff, der mit fünf Personen besetzt war, an der Ludwigbachbrücke bei der Heimfahrt in Richtung Dresden über das Gelände hinausfuhr und in den Bachgrund stürzte. Die Insassen wurden dabei herausgeschleudert; zwei Personen aus Freital, Votter und Sohn, erlitten schwere Verletzungen und wurden ins Johanniterkrankenhaus zu Dohna - Heidenau gebracht. Wie durch ein Wunder kamen die Autofahrer, deren Wagen sich überschlug, überhaupt mit dem Leben davon. Der Unfall wurde dadurch verursacht, daß der Führer des Wagens, ein 21 Jahre alter Schlossergehilfe aus Wilsdruff, bei der Begegnung mit einem Kraftomnibus auf der schmalen Brücke unsicher wurde und so zu weit an den Abgrund geriet. Da der Kraftwagenführer nicht einmal im Besitze von Autopapieren und der Wagen polizeilich nicht angemeldet war, wurde er festgenommen. In den Vormittagsstunden fand sich eine große Zuschauermenge an der Unfallstelle ein, als man dabei war, den auf dem Kopf liegenden Wagen aus dem Bach herauszuwinden und abzuschleppen.

**Bei der Ziehung der 1. Sächsischen Geldlotterie für Lebensversicherungen** sind folgende Hauptgewinne gezogen worden: Hauptgewinn von 10 000 RM. auf Nr. 121 691, Prämie von 5000 RM. + 2 RM. auf Nr. 92 515, Gewinn von 3000 RM. auf Nr. 270 713, Gewinn von 1000 RM. auf Nr. 393 540, Gewinn von 1000 RM. auf Nr. 286 818, vier Gewinne von je 500 RM. auf Nr. 54 710, 15 575, 183 277, 272 939. Endzahlen: 07, 16, 19, 59, 98, 92, 98, 99.

**Die Verfassungstagen in Sachsen.** Das Gesamtministerium hat für den Verfassungstag vom 11. August unter anderem angeordnet: Die staatlichen Dienstgebäude und die im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Sitzungsgebäude haben in den Reichs- und Landesfarben zu flagen. Die Gemeindebehörden werden angewiesen, auf eine entsprechende Beflaggung der übrigen öffentlichen und privaten Gebäude hinzuwirken. Die Staats- und Gemeindebehörden im Lande werden aufgefordert, würdige, schlichte Verfassungsfeste in der bisher üblichen Weise zu veranstalten. Bei den staatlichen Dienststellen ist der Dienst am Verfassungstage wie an Sonntagen zu regeln.

**Schweinezählung am 1. September.** Amtlich wird mitgeteilt: Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet im Einvernehmen mit den Landesregierungen am 1. September 1932 die nächste Zählung der Schweine und der nicht beschleunigten Haus- und Hofschlachten an Schweinen in den vorhergehenden drei Monaten statt. Die Schweinehaltenden Landwirte selbst haben das größte Interesse daran, daß die gestellten Fragen in richtiger und zuverlässiger Weise beantwortet werden. Dafür wird ihnen auf der anderen Seite die unbedingt sichere Gewährleistung, daß ihre statistischen Angaben geheimgehalten werden und keinesfalls zu steuerlichen Zwecken Verwendung finden.

**Platzkartenverkauf.** Mit Rücksicht darauf, daß die Sommerurlaubsarten schon zehn Tage vor dem ersten Geltungstag ausgegeben werden, können gegen Vorlage der Sommerurlaubsarten jetzt auch die benötigten Platzkarten schon zehn Tage vor dem Verkehrsstage der Züge an den Platzkartenshaltern der Bahnhöfe und bei den Reisebüros gelöst werden.

**Eine Ehrenrettung der Räte.** Die Räte steht als Vogelmarke in einem recht üblen Geruch. Zu ihrer Ehre muß aber nachstehendes Vorwissen festgehalten werden. Bei einem der letzten Gewitterregen hat der Rater des Zentralhundeparks in Dresden-Neustadt selbst seine sprichwörtlich gewordene Wafferscheibe überunden, indem er zehn Bögen, die der Regen von den Bäumen herunterstürzen ließ, das Leben rettete. Er schickte sie mit dem Maul aus den tiefen Pfützen heraus und brachte sie seinem Herrn. In stundenlangender Arbeit rettete er die Tierchen, von denen sieben dem Leben und damit der Freiheit zurückgegeben werden konnten, während drei junge Nestvögel bereits ertrunken waren. Nun schelte einer noch die Räte als Vogelein!

**Monats- und Wochenanweise bei Autobusfahrten.** Seit dem 16. Juli führen, zunächst versuchsweise, die Deutsche Reichspost und die Kraftverkehrs-Gesellschaft für sieben Tage oder einen Monat gültige gemeinsame Fahransweise ein. Der Inhaber eines solchen Ausweises zahlt innerhalb des Freistaates Sachsen auf allen Linien der Reichspost und der Kraftverkehrs-Gesellschaft nur die Hälfte des Fahrpreises für Erwachsene und für die einfache Fahrt. Der Wochenanweis kostet vier Mark und der Monatsanweis zwölf Mark. Die Lösung ist an keinen bestimmten Tag gebunden.

**Reichsurlaubszug** setzt sich durch. Anregungen aus Thüringen, die „Zwangswirtschaft“ in der Kurzkurs aufzuheben und besonders die Reichsurlaubszug als Nebensache aus Spar- und Arbeitsgründen aus den Schulen zu entfernen, konnten die sächsischen Industrie- und Handelskammern in einem gemeinsamen Bericht an das Wirtschaftsministerium nicht zustimmen. Vielmehr muß es im Interesse der Vereinheitlichung des Kurzkurswesens begrüßt werden, daß sich die Reichsurlaubszug mehr und mehr durchsetzt. Die Erfahrungen bei den sächsischen Geschäftslehrenprüfungen, bei denen alle Kurzkursstudenten zugelassen sind, haben gezeigt, daß der in der Pflege der Reichsurlaubszug eingeschlagene Weg der richtige ist. Im letzten Jahr haben sich nur verhältnismäßig wenig Teilnehmer prüfen lassen, die ein anderes System als die Reichsurlaubszug führten.

**7. Spargeldzuteilung bei der Landesbausparkasse.** Bei der Landesbausparkasse Sachsen in Dresden fand die 7. Spargeldzuteilung statt. Zugewinn wurden 92 Verträge mit einer Gesamtvertragssumme von 367 000 Mark. Darüber hinaus wurde aus dem vorjährigen Reingewinn als 1. Sonderzuteilung noch der ansehnliche Betrag von 187 000 Mark ausgeschüttet, worüber die Sparer der Anstalt besonders erfreut sein dürften. Die Vertragsinhaber wohnen in allen Teilen Sachsens. Mit dieser Zuteilung hat die Landesbausparkasse seit ihrem Bestehen der sächsischen Wohnungs- und Bauwirtschaft nunmehr bereits den Betrag von 2 195 000 Mark zugeführt. Die nächste Zuteilung findet am 17. Oktober d. J. statt.

**Eine Schwabenfledung im Bauernhof.** Der Gutbesitzer Ahner in Biederau beherbergt in seinem Hof eine richtige kleine Schwabenstadt. 62 Nester, so berichtet das „Ch. Tshl.“, gewähren die übergreifenden Dächer vor den Unbilden der Witterung Schutz, und was dabei die Hauptsache ist, sie sind fast alle mit Brutpaaren besetzt. Nest drängt sich an Nest, in langer schmurgerader Straßenzelle, einmal neun Stüd dicht aneinandergeliebt. Aber nicht nur nebeneinander reihen sich die zerlückten Lehmhäuschen der Schwaben. Ein paar geschickte Baumeister mauerten sie vor- und übereinander: Vorderhaus und Hinterhaus, Erdgeschos und Dachgeschos, ganz wie in der Stadt. Infolge der rührenden Pflege, die der Vögel seinen Schützlingen angegeden läßt, wuchs die Ziedlung von Jahr zu Jahr.

**Technik und Erfindungen:** Mitgeteilt vom Patentbüro O. Krueger & Co., Dresden-A. 1, Schloßstraße 2. Im weiteren Bezirk wurde vorläufiger Patentschutz erteilt (Einspruch innerhalb zweier Monate zulässig) für Otto Michall-Freitall: Stufenlos regelbares Unter- oder Uebersehungsgetriebe. Ferner wurde Gebrauchsmusterschutz eingetragen für Otto Schmager-Geislerdorf: Dreieckiger Tragrahmen für Badgeräte mit schwenkbaren Röhren. — Hans Barthel-Freitall II: Im Vorbereit und Rückenteil gleichzeitig bewegliches Korsett. — Johanna Gertrud Bormann-Freitall: Rückenstuhl mit Baldgeschwindigkeit. — Alth. Nothenberger-Freitall: Ofenanlage. — Otto Michall-Freitall: Heizvorrichtung an Schublebepressen. — (Näheres auf Wunsch durch Patentbüro Krueger, Dresden-A. 1, Schloßstraße.)

### Weiterbericht.

**Vorhergabe der Sächsischen Landeswetterwarte** für den 21. Juli: Zeitweise auffrischende Winde aus westlichen Richtungen. Bewölkung langsam abnehmend, aber vorübergehend noch stark. Dertlich Nebel, tagsüber etwas wärmer, keine erheblichen Niederschläge, Gewitter nicht ausgeschlossen.

## Sachsen und Nachbarchaft

### Kein sächsisches Alkoholverbot am Wahltag.

Im Freistaat Sachsen wird im Gegensatz zu Preußen auch diesmal kein Ausschankverbot für Branntwein erlassen, weil es nicht für notwendig erachtet wird.

**Reengersdorf.** Vom Starkstrom getroffen. Bei Arbeiten am Fernsprecknetz des Ortes wurde, als ein Drahtende die elektrische Leitung an einer Stelle berührte, an der gerade die Isolierung defekt war, der Telegraphenarbeiter Rosenbaum vom Starkstrom getroffen. Der Verunglückte konnte erst nach Abhalten der Leitung aus den Drähten geholt werden. Ein Arzt konnte Rosenbaum ins Leben zurückrufen.

**Freiberg.** Vor der Versteigerung abgebrannt. In Eppendorf brannte das Wohnhaus von Trint vollständig nieder. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Das Grundstück sollte demnächst zur Zwangsversteigerung kommen. Die Brandursache ist vorläufig noch nicht geklärt.

**Chemnitz.** Neue Schießerei. Auf dem Schillerplatz wurden von einem Kommunisten sechs bis sieben Schüsse abgegeben, durch die ein SA-Mann sowie ein Straßenpassant verletzt wurden. Weiter wurde in der Königstraße ein SA-Mann von einem Kommunisten überfallen und niedergeschlagen. Er wurde ebenfalls schwer verletzt. Eine Person wurde verhaftet.

**Marienberg.** Auf der Kanzel vom Schlag getroffen. Während der Predigt wurde Superintendent Richter vom Schlag getroffen. Er wurde nach seiner Wohnung gebracht, wo er noch krank darniederliegt.

**Görlitz.** Speisung der Tausende. In der Zeit vom Juli 1930 bis Anfang Juli 1932 sind aus den Mitteln der Clara- und Richard-Scheerer-Stiftung insgesamt rund 27 000 Pfund Brot im Werte von über 4100 Mark an bedürftige Ortsbewohner verteilt worden. Auch jetzt noch werden im Rahmen dieser Brothilfsaktion wöchentlich über 300 Pfund Brot ausgegeben, und es besteht Aussicht, daß dieses Liebeswerk auch weiterhin durchgeführt werden kann.

**Burgen.** Fischsterben. Im Mühlgraben hinter dem Statuwerk der Papierfabrik wurde ein großes Fischsterben beobachtet. In der Mulde und in der anderen Hälfte des Mühlgrabens war davon nichts zu merken. Es sieht deshalb nicht fest, ob es sich um einen Bubensfisch handelt oder ob das Sterben auf die Einwirkung giftiger Abwässer zurückzuführen ist.

**Burgen.** Ein Naturwunder. Zum ersten Male nach 27 Jahren blüht in diesem Jahre im Garten eines hiesigen Staatsmannes eine Palme, die über 200 langstielige weiße Blüten trägt. Eine andere Palme, die die gleiche herrliche Blütenpracht entfaltet, steht im Grundstück eines Baumeisters im benachbarten Lüptig.

**Borna (Bezirk Leipzig).** Kind ertrunken. Das siebenjährige Söhnchen des Arbeitslosen Jrenzel im Großzeifen wurde nach langem Suchen im sogenannten „Wai“ ertrunken aufgefunden.

**Taura.** Übersall auf den Bürgermeister. Der hiesige Bürgermeister wurde von einem älteren Mann in seinem Amtszimmer mit einem feststehenden Messer überfallen. Der anwesende Polizeibeamte konnte dem Mann das Messer entwenden, erhielt aber zwei Stiche, von denen der eine ihn erheblich an der Hand verletzte.

### Christlicher Landeselterntag.

Der diesjährige Landeselterntag des Landesverbandes Sachsen der Christlichen Elternvereine findet am 24. und 25. September in Aue statt. Angesichts der anhaltenden Gottlosenpropaganda hat die Leitung des Landesverbandes beschlossen, den 11. Landeselterntag unter das Motto zu stellen: „Christliche Jugend — christliches Volk!“

### Die Wendenfrage.

Die Wendenpropaganda anlässlich des kürzlich stattgefundenen tschechischen Sokolfestes hat diese Frage wieder einmal in den Vordergrund gerückt, obwohl es in Sachsen, bzw. im Deutschen Reich im Grunde genommen gar keine „Wendenfrage“ gibt. Lediglich von den Tschechen wird diese Angelegenheit von Zeit zu Zeit immer wieder einmal aufgegriffen, damit sie nicht ganz einsinkt und nicht auch bei denen in Vergessenheit gerät, die sie eigentlich am meisten betreffen sollte: bei den Wenden selbst.

In der sudeten-deutschen Presse erscheint nun — in Abwehr der künstlich aufgebauten Wendenpropaganda — ein Aufsatz des durch den Volksportprozess bekannten Rechtsanwaltes Dr. Josef Stark über die tschechische Zusammenarbeit mit der Wenden, aus dem folgende Einzelheiten besonders bemerkenswert sind:

„Wenn man das Buch des Tschechen Josef Pata „Aus dem Kulturleben der Lausitzer Serben“ durchsieht, und dann die verschiedenen Jahrgänge der Zeitschrift „Kulturwehr“ ansieht, die der in englischer Fälschung mit dem tschechischen Namenarbeitende Wende Johann Stala seit 1925 zu Berlin herausgibt und leitet, dann bekommt man ein Bild der planmäßigen Arbeit, die Wenden und Tschechen verbinden und im Deutschen Reich slavische Gesinnung fördern will. In Sachsen und Preußen zusammen gibt es keine hunderttausend Wenden mehr; tschechische Zeitungen freilich pflegen die doppelte Zahl anzugeben. Im Wohngebiet der Wenden leben heute viel mehr Deutsche als Wenden, so daß selbst in den 299 Landgemeinden Sachsens, die als „Wendel“ gelten, 187 der Mehrzahl nach deutsch, die anderen reichlich gemischt und nur noch wenig rein wendisch sind. In den Bezirken Bautzen und Kamenz sind neben den Kindern von etwa 30.000 Wenden bis von 200.000 Deutschen zu unterrichten. Doch läßt der sächsische Staat gleichwohl eigene wendische Schulbücher herstellen und hat Wenden in die wichtigsten Stellen des Bezirksrates hineingekommen. Es ist daher mehr als merkwürdig, wenn das Bensch-Blatt „Prager Presse“ 97 Professoren der Slawistik an englischen, dänischen, norwegischen, holländischen, polnischen, russischen, osteuropäischen und schwedischen Universitäten aufbietet, die für die Lausitzer Wenden eigene Schulen aller Stufen fordern, wobei alle Rektoren, Lehrer und Inspektoren geborene Wenden sein müssen: „Ihre Angelegenheiten müßten die Wenden allein entscheiden.“ Dabei gibt es nirgends ein geschlossenes Sprachgebiet der Wenden.

Trotzdem arbeitete schon vor dem Umsturz ein Teil der tschechischen Intelligenz fleißig daran, auf den Nachwuchs der Wenden Einfluß zu gewinnen. Der in der sächsischen Oberlausitz geborene Dichter Josef Kowal, von tschechischer Artellen gefördert und unterstützt, sagt in seinem Gedicht „Er hebte Euch, Serben!“. „Der Löwe Böhmens möge mit Gewalt die Lirnie Bauhens erheben machen, daß mit der wachsenden Macht die Lausitz sich zur Freiheit erhebe.“ Man glaube nicht beim Schwärmen und Singen seien diese Bestrebungen stehen geblieben. Schon am 27. Oktober 1918, also am Tage vor dem tschechischen Umsturz, forderte die nationale tschechische Presse den Wenden sei das Selbstbestimmungsrecht einzuräumen, ihr Staatsangehörigkeit selbst von der Friedenskonferenz zu entscheiden; bei dieser sollte man eigene Vertreter der Wenden zulassen und die Wendel mit dem tschechischen Staatsverträgen vereinigen. Ein Wendenbund wurde gegründet, ein wendischer Nationalausschuß setzte es im Dezember 1918 durch, daß ein Vertreter der Wenden als Mitglied der tschechisch-polnischen Delegation mit nach Paris genommen wurde. Allerdings blieben dessen Bemühungen sowie eine Denkschrift an Wilson und an die Friedenskonferenz erfolglos. Geblieben ist aber das Bestreben, die Wenden zu bewußter slavischer Tätigkeit im politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben zu erziehen. Im Jahre 1920 wurde der Sokol in Bautzen gegründet. Er zählt gegenwärtig 25 Sokolgemeinden mit 600 Mitgliedern und ist nach dem Muster der tschechischen Sokol organisiert, mit dem er in enger Fälschung steht. Dabei dürfen die Wenden in der Lausitz ruhig bei Festen mit den tschechischen Nationalfarben blau-rot-weiß beflaggen und in Städten wie Bautzen, wo es knapp 2 Prozent Wenden gibt, rein wendisch Aufschriften auf ihren Häusern haben usw. Man erkennt daraus, daß es den Deutschen niemals einfiel, die Zusammenarbeit der Tschechen mit den Wenden zu unterbinden oder dies gar als Hochverrat anzuliegen.“

### Der Innenminister im Unwettergebiet.

Die Hilfe der Regierung.

Unter Führung der Leiter der zuständigen Amtshauptmannschaften besichtigte der Minister des Innern in Begleitung eines Vertreters des Finanzministeriums, des Kreisamtmanns von Dresden-Bautzen, des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Sachsen und der Vorsteher der örtlichen Behörden die durch die Hochwasserkatastrophe vom 14. und 15. Juli betroffenen Gebiete in den Amtshauptmannschaften Löbau und Zittau. Die Hochwasserschäden im Laufe des Kosenbaches, der Kemetz, der Plekmitz, des Eckartsbaches und des Wittgensdorfer Dorfbaches wurden in Augenschein genommen. Die Besichtigung erstreckte sich insbesondere auf die Gemeinden Kosenhain, Wilsdorf, Kemetz, Bernsdorf, Albersdorf, Oberseifersdorf, Wittgensdorf und endete in Eckartsberg bei Zittau. Die Schäden waren zum Teil schwer. Die Durchgangsstellen waren auf weite Strecken aufgerissen, die Bachläufe völlig zerstört, Häuser und Gärten beschädigt oder ganz vernichtet, arme Menschen obdachlos geworden und ihres Hab und Gutes verlustig gegangen. Besonders erschreckend war die Tatkraft, mit der die betroffenen Bevölkerungsteile selbst die Beseitigung der Schäden bereits in Angriff genommen hatten, sehr wirksam unterstützt durch Trupps der Reichswehr, der Teno und freiwilliger Helfer von Organisationen aller politischen Richtungen. Der Minister des Innern sprach für diese Hilfsbereitschaft Anerkennung und Dank aus und erklärte seine Bereitwilligkeit, sich im Interesse der schwer betroffenen Bevölkerungsteile bei der Gesamtregierung für eine finanzielle Hilfe im Rahmen der beschränkten staatlichen Mittel einzusetzen zu wollen. Diese Hilfe würde auch nach denselben Grundsätzen vorgeschlagen werden, die für die staatliche Hilfe bei den letzten Hochwassererschäden im Erzgebirge angewendet wurden. Das Ministerium des Innern wird vorläufig den beteiligten Amtshauptmannschaften eine bare Hilfe zur Verfügung stellen, damit die notwendigen Aufräumungsarbeiten sofort aufgenommen und durchgeführt werden können. In einem Aufrufe sollen alle diejenigen, die von der Katastrophe verschont geblieben sind, gebeten werden, durch Spenden der Not zu helfen. Um eine einheitliche Schätzung der entstandenen Schäden zu gewährleisten, wird voraussichtlich der Amtshauptmann von Löbau zum Staatskommissar bestellt werden.

### Spiel und Sport

Deutsche Leichtathleten in Paris. Internationale Leichtathletikspiele in Paris sehen am Sonntag die Deutschen Blümann, Schaumburg, Köster, Mölle, Paul und Heilhoff am Start.

Die Deutschen Reglermeisterschaften wurden in Leipzig mit den Endläufen beschlossen. Mannschaftsmehrer wurden: Braunschweig (Kypf) vor Halle; Hannover (Wohle) vor Berlin; Berlin (Echere) vor Chemnitz und Berlin (Int. Bahn) vor Stuttgart. Einzelmehrer wurden: Höffner-Borna (Kypf), Geilberger-Bremerhaben (Wohle) und Roschilde-Berlin (Echere).

Erfolge deutscher Turner gab es beim Eidgenössischen Turnfest in Aarau, denn 14 deutsche Turner wurden mit dem Lorbeerfranz im Zehnkampf ausgezeichnet. Im Sechskampfsturm waren H. Rönchen 60, M. W. München 79 und H. W. Wilmhelm 46 erfolgreich.

Deutschlands Freiballone im Gordon-Bennett-Flug. Für den am 25. September von Basel aus zum Ausflug gelangenden Gordon-Bennett-Preis für Freiballone wurden jetzt die deutschen Freiballone namhaft gemacht. Es sind dies: „Truß Brandenburg“, „Barmen“ und „Deutschland“.

### Börse • Handel • Wirtschaft

Amtliche sächsische Notierungen vom 19. Juli.

Dresden. Bei sehr kleinem Geschäft verloren Valencienne 35, Kadeberger Export 27,5, Schubert u. Solzer 24 Prozent. Dagegen gewonnen Gebr. Körmann 3 und Raubant sowie Deutsche Zute je 2 Prozent. Am Anleihemarkt konnten sich einige Goldpfandbriefserien etwas erholen. Droa. Dresdner Stadt-

anleihen wurden 1 Prozent niedriger angeboten. Auch Reichsanleihe-Kaufbehalt lag etwas schwächer.

Leipzig. Die Börse stand weiter im Zeichen der Luftlosigkeit. Eine große Anzahl von Notierungen hatte nur nominellen Wert. Gehilfer hier wurden bei 3 Prozent Verlust vergeblich angeboten. Schubert u. Solzer und Concordia-Spinnerei verloren je 2, Polyphon 1,5 Prozent. Pinau und Kraftwerk Anna wurden 1 Prozent höher gesprochen. Auf dem Anleihemarkt herrschte Stille. Dresdner Stadlanleihen lagen schwach.

Leipziger Produktenbörse. Weizen inf. 72 bis 73 Rg. 222 bis 226, 75 Rg. 232-234, 77 bis 78 Rg. 234-236, Roggen tiefer 73 Rg. 202-204, Sommergerste inf. Brauware 196 bis 205, Industrie- und Futterware 170-176, Wintergerste 155-162, Hafer inf. 154-164, Mais La Plata 194-200, Donau 185-190, Cinqu. 200-208, Erbsen 160-180. Geschäftszug: Erbsen still, sonstiges ruhig.

Amtliche Berliner Notierungen vom 19. Juli.

Börsenbericht. Die Geschäftslage hielt weiter an. Kursausführungen und Kurssteigerungen gaben dem Börsenbild wieder das Gepräge. Das Kursniveau konnte sich auf behaupten und vereinzelt sogar bessern. Das Publikum erschien mit kleinen Käufen am Markt. Tagesgeld erforderte 5 1/2 Prozent. Im Verkauf bröckelten die Kurse wieder ab.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 14,98 bis 15,02; holl. Gulden 169,73-170,07; Danz. 81,97-82,13; franz. Franc 16,48-16,52; schweiz. 81,90-82,06; Belg. 58,90-58,92; Italien 21,50-21,54; schwed. Krone 76,77-76,93; dän. 80,97 bis 81,13; norweg. 74,43-74,57; tschech. 12,46-12,48; österr. Schilling 51,95-52,05; Argentinien 0,923-0,927; Spanien 33,72 bis 33,78.

Produktenbörse. Das Inlandsangebot ist mäßig. Die Futurarbeiten sind wieder aufgenommen. Kontraktverpflichtungen suchen Deckung.

Getreide und Mäntel per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.		19. 7.		18. 7.	
Weiz., märk.	239-241	237-239	Weizm. f. Wn.	11,5-11,8	11,5-11,7
pommersch.	—	—	Roggen. f. Wn.	10,2-10,6	10,2-10,6
Rogg. märk.	—	—	Reinfaat	—	—
Brauergerste	—	—	Maiz	—	—
Sommergerst.	—	—	Erbsen, Witt.	17,0-23,0	17,0-23,0
Wintergerste	157-172	157-172	u. Speiseerbs.	21,0-24,0	21,0-24,0
Hafer, märk.	157-162	156-161	Futtererbsen	15,0-19,0	15,0-19,0
pommersch.	—	—	Welschkorn	16,0-18,0	16,0-18,0
westpreuß.	—	—	Ackerbohnen	15,0-17,0	15,0-17,0
Weizenmehl	—	—	Widen	17,0-19,0	17,0-19,0
per 100 kg	—	—	Lupine, blaue	10,5-11,5	10,5-11,5
fr. Berl. Kr.	—	—	Lupine, gelbe	15,0-16,5	15,0-16,5
inf. Sac	29,5-33,7	29,5-33,7	Seradella	—	—
Roggenmehl	—	—	Leintuchen	10,4-10,7	10,4-10,7
per 100 kg	—	—	Erdnußkuchen	11,2-11,3	11,2-11,3
fr. Berl. Kr.	—	—	Trodenkohl	9,4-9,6	9,4-9,6
inf. Sac	24,7-26,5	24,7-26,5	Soyaöl	10,2-11,2	10,2-11,2
			Kartoffel	—	—

Berliner Heu- und Strohnotierungen. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,35-1,38; drahtgepr. Weizenstroh (Quadratballen) 0,85-0,95; drahtgepr. Haferstroh (Quadratballen) 0,75-0,85; drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen), neu 0,65-0,75; Roggenfangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,05-1,35; bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,90-1,10; bindfadengepreßtes Weizenstroh 0,70-0,90; Säfel 1,50-1,85; gutes Heu, gesund und trocken, alt 2,00-2,50, neu 1,40-1,70; Luzerne, lose 1,90-2,30; Timothy, lose 1,90-2,30; Kleeheu, lose 1,80-2,20; drahtgepreßtes Heu 40 Pfg. über Notiz. Tendenz: Stroh still, Heu stetig.

Amtliche Berliner Butternotierungen. 1. Qualität 106 Mark, 2. Qualität 96 Mark, abfallende Sorten 89 Mark per Zentner.

Berliner Magerviehmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehmarkt in Friedrichshagen.) Schweine- und Ferkelmarkt. Wert: 113 Schweine und 34 Ferkel. Verkauf: Mäßiges Geschäft bei festen Preisen. Es wurden gesagt im Großhandel für: Läufer Schweine, 4-5 Monate alt 30-42; Fäße, 3-4 Monate alt 20-30; Ferkel, 8-12 Wochen alt 12-19, 6-8 Wochen alt 9-12, bis 6 Wochen alt 7-9 Mark je Stück.

Der durchschnittliche Berliner Börsennotizenpreis für 1000 Kilogramm betrug am märkischer Station in der Woche vom 4. bis 9. Juli 1932 187,3 Mark.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.  
Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Zichunke.  
Verlagsleitung: Paul Kumberg.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Pölling.  
für Anzeigen und Reklamen: A. Kömer, sämtlich in Wilsdruff

### Amtliche Verkündigungen

### Arbeitnehmer- und Schwerbeschädigtenabzug.

Am 1. August findet eine Fällung der Arbeitnehmer der gewerblichen Betriebe statt. Die Fällblätter werden den Gewerbetreibenden durch die Gemeindebehörden zugestellt werden.

Für Betriebe, die am 1. August vorübergehend ruhen, sind die Arbeitnehmerzahlen vom Vortage anzugeben.

Die Fällblätter sind vom Arbeitgeber gewissenhaft auszufüllen, mit vollem Namen zu unterzeichnen und sodann ungekennzeichnet an die Gemeindebehörde zurückzugeben. Gw. Allg. 18/32.  
Weizen, am 20. Juli 1932.

### Die Amtshauptmannschaft.

Mit Rücksicht auf die kommenden Wahlen weisen wir darauf hin, daß auf Grund des Regulativs über das Anschlagwesen dieser Stadt in der Fassung des 1. Nachtrages vom 10. Oktober 1924 das Anbringen von Anschlägen und die Beklebung an anderen Stellen als an den Anschlagtafeln verboten ist. Das Anbringen der Anschläge an den Anschlagtafeln hat nur durch Beauftragte der Stadt zu erfolgen. Nach § 8 obigen Regulativs ist auch das unbefugte Abreißen, Beschädigen oder Verunstalten der Anschläge verboten und strafbar. Die Aufsichtsorgane haben Anweisung, gegen Eingriffe vorzugehen.  
Wilsdruff, am 18. Juli 1932. Der Stadtrat.

### Obstverpachtung.

Die Obsthäuser der Gemeinde Sachsdorf soll Sonnabend, den 28. Juli 1932, nachmittags 5 Uhr im Gasthof in Sachsdorf an den Meistbietenden verpachtet werden.  
Sachsdorf, den 19. Juli 1932.  
Leujchner, Bürgermeister.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und schönen Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern aufrichtigsten Dank.  
Kaufbach, den 20. Juli 1932.  
Erich Schanz und Frau Hildegard geb. Barth.

Dr. med. vet. Mehlhorn, Tierarzt Wilsdruff  
● verweist bis 6. August ●

### PATENT

Musterschutz Warenzeichen

VERWERTUNG

Weißes, unbedrucktes

### Zeitungspapier

Wilsdruffer Tageblatt

gibt billigst ab, solange der Vorrat reicht

### Arterienverkalkung.

Magen-, Herzleiden, Blasen-, Nieren- u. Leberbeschwerden, Darmstörungen, sowie Rheumatismus, Gicht u. Zucker. Große Erfolge durch d. garantiertechten Nerus

**Knoblauchjast**  
Bekömmlich, leicht einzunehmen. Preis Mk. 2,75  
Drogerie Kletzsch

Vereins-Drucksachen

Festprogramme  
Festschriften  
Eintrittskarten  
Mitgliedskarten  
Satzungen  
Quittungskarten  
Briefbogen  
und -Umschläge

liefert schnell und in moderner Ausführung  
**Buchdruckerei**  
Arthur Zichunke

### la Haferkakao

Pfd. nur 60 Pfg.  
6 % Rabatt  
Seidmann, Wilsdruff, Bahnhofstr. 122

### Ein Landwirt

braucht für seine schwere Arbeit ein gutes, den Bruch fadlos zurückhaltendes Band f. Leisten-, Schenkel-, Nabel- und Bauchbruch. Solche fertigen wir seit ca. 50 Jahren selbst an und halten großes Lager.

**Bandagist Walther Kunde u. Frau**  
Dresden-A., Pirnaische Str. 43/45  
zunächst der Circusstraße — Telephon 19036.  
Das Geschäft besteht seit 1877 im gleichen Hause

### Neue ermäßigte Anzeigenpreise

für den  
„Personal-Anzeiger des Dabeim“

Unsere Geschäftsstelle vermittelt ohne Spesenanschlag Anzeigen für das „Dabeim“. Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigenzettel bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren zu entrichten.  
Diese lauten:  
Stellen-Angebote . . . jezt nur 90 Pfg.  
Stellen-Gesuche . . . jezt nur 67 Pfg.  
Sontige Anzeigen (auch Detailanzeigen) 1,08 M. für die Zeile (1 Zeile = 7 Silben)  
Die Geschäftsstelle  
des „Wilsdruffer Tageblatt“.